


HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Laut- und Formenlehre

des

Livre d'Ananchet

in der hs. 2585 der k. k. Hofbibliothek zu Wien.

Inauguraldissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

bei der

Philosophischen Facultät
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn

eingereicht und mit den beigefügten Thesen vertheidigt

am 8. März 1889, Morgens 11 Uhr

von

Max Bruns

aus Halberstadt.

Opponenten:

Heinrich Roettgen, Dr. phil.
Rudolph Müller, cand. phil.
Friedrich Goldbach, cand. phil.

Halberstadt,

Druck von H. Meyer's Buchdruckerei.

1889.

Meinen lieben Eltern.

Die vorliegende Arbeit wurde ermöglicht durch die Liebenswürdigkeit, mit der mein hochverehrter Lehrer Herr Prof. Dr. W. Förster mir seine Copie der hs. 2585 der K. K. Hofbibliothek zu Wien zur Verfügung stellte. Es sei mir gestattet, ihm an dieser Stelle für jene Freundlichkeit und für die reiche Belehrung, die mir immer aus seinen Worten floss, herzlichst zu danken.

Einleitung.

Der erste, welcher auf die Handschrift, deren Laut- und Flexionsverhältnissen die folgenden Blätter gelten, aufmerksam gemacht hat, war Ad. Mussafia gelegentlich seines Aufsatzes: „Beiträge zur Geschichte der romanischen Sprachen“ in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie phil.-hist. Klasse Bd. 39 pag. 546 und ff. 1861/62. Ausser ganz kurzen Fragmenten teilte er dort ein Capitel (Qe fait san en amor) vollständig mit. Bald darauf erschien von Ferd. Wolf in seiner Abhandlung: „Ueber einige altfrz. Doctrinen und Allegorien von der Minne“ in den Denkschriften der Kaiserl. Akademie d. Wiss. phil.-hist. Kl. 1864 Bd. XIII., eine ausführliche Inhaltsangabe, der zahlreiche Auszüge aus der hs. beigefügt waren. Dann gedenken ihrer noch G. Paris in der Romania XII 524 u. ff. und W. Förster in der Anmerkung zu Vers 274 seiner Ausgabe des Lyoner Yzopet. Endlich ist in jüngster Zeit eine Arbeit erschienen E. Trojel: Middelalderens Elskovshoffer Kopenhagen 1888, die bei Gelegenheit des höchst interessanten Kapitels über Andreas Capellanus auch unseres Textes Erwähnung thut. Von einer Beschreibung der hs. kann wohl Abstand genommen werden, da die Veröffentlichung derselben in der nächsten Zeit (cf. Romania letztes Heft) durch Mussafia in Aussicht steht.

Verfasser und Copist.

Unsere hs. enthält die Schlussbemerkung: „Cest livre fut escriz por Rofin.“ Mussafia Bd. 38/39 pag 547 sagt: „wir haben wohl die eigenen Schriftzüge Rofin's vor uns“ und fährt dann fort, „ob er aber selbst der Verfasser oder richtiger der Compilator des Werkchens sei, soll vor der Hand dahingestellt bleiben.“ Es

unterliegt aber gar keinem Zweifel, und schon F. Wolf l. c. pag. 178 Anmerkung 1 bemerkt dies, dass Rofin nicht der Verfasser, sondern nur der Abschreiber ist, denn das „fut escriz, por Rofin“ am Schlusse des Werkes beweist kaum, dass Rofin der Verfasser desselben war, gerade wie die Schlussverse der hs. A. des Löwenritters: „Cil, qui l'escrist Guioz a non; Devant nostre dame del val Est ses ostex tot a estal“ nicht beweisen, dass Guioz den Löwenritter verfasste. Die Gründe aber, die auf das bestimmteste beweisen, dass Rofin Copist, nicht Autor, war, sind die zahlreichen Lesefehler, die der Text aufweist. Von diesen sei hier eine Anzahl erwähnt, die nur dem Copisten, nie dem Autor, passieren konnten:

noverunt für voverunt 1rb3 liu für lui 1va30 por für sor 2va39 atenore für a tote ore 3ra10/eussiez für peussiez 15va20 randu für vandu 3va38 vandront für randront 5ra25 maltrere für maltrete 5ra32 cerf statt cers 5va2 bonta für honta 7ra15 mien statt mein 6vb17 sami für santi 9vb35 recable für precable 11ra20 (cf. 12vb19) destre für desire 12ra9 tme statt tīne = treine 12rb32 regue für regne 12vb19 arbre für ordre 13rb37 oiz für orz 15ra28 avoir für avoit cf. § 97.

Nicht selten ist das Verb, das Hülfsverb oder die Praeposition vergessen: z. B. est 2rb43 cuident 4va7 soient 6rb7 da 6vb26 avoit 7ra11 estre 7vb40 joies 13ra12 etc. Kein Autor wird mitten in der Zeile schreiben. al alorier für a laborier, 9vb41 greignor mant, 7va42 lo steau für l'osteau 15va6 etc.

Ein Schreibfehler des Copisten verdient seiner Häufigkeit wegen besondere Erwähnung. Mehr als dreissig mal schreibt derselbe devient, wo der Text mit Notwendigkeit ein deívent verlangt. So häufig wird nie ein Autor den Accent falsch setzen. (Belege: 2vb25. 28. 29. 3ra3. 3ra15. 4ra15. 4ra39. 5va26. 5vb31. 5vb37. 6rb19. 16ra26.) Ein anderer Grund, der auch gegen Rofin als Verfasser des Werkes spricht, ist eine Bemerkung 4vb22—25. Da heisst es: La tierce servece fu por les Romains, qi anchienement sangnorezevent tot le monde . . . . car tuit cil qu'il conquisteissent, fossent lor serf. Et d'or en ca est la servece mult cresue por li amperiers romains, qi ont mantenu cest estatut et mantienent encor ades. Dieser letzte Satz hat doch aber nur zu einer Zeit

geschrieben werden können, wo es noch Kaiser gab, die die Satzungen der römischen Kaiser aufrecht erhielten. Der letzte aber, der diesen Titel führte, war der gewaltige Hohenstaufenkaiser Friedrich der Zweite, der aber starb 1250, also muss doch diese Bemerkung vor 1250 fallen. Wenn Rofin Autor des Buches gewesen wäre, so hätte er nimmermehr in dieser Weise „et mantienent encor ades“ sprechen können. Rofin sagt in seinem Schlusszusatze, dass er um 1287 garde de la tor, que vient dite Mizane war. Man könnte vielleicht vermuten, dass dieser Turm Mizane nach der Metropole Lothringens genannt wurde, eine Art der Namengebung, die sich ja oft findet. Auch stände der lautlichen Entwickelung von Metis + ana zu Mizane nichts im Wege. Denn öfters wird in unserem Texte vortoniges e zu i, die tonlose Sibilaus durch z ausgedrückt und aine zu ane reduciert. Aber wie sollte man auf eine solche Benennung kommen in einer Gegend, wo Metz keinen Einfluss hätte? Wo der Turm Mizane liegt, muss erst noch gefunden werden.

Unser Text ist im Südosten Frankreichs verfasst und höchst wahrscheinlich auch dort abgeschrieben. Rofin war zwar ein Italiener, das sagen uns nicht nur die Schriftzüge, die italienischen Duktus zeigen, wir ersehen dies auch aus dem quindoisma, dem sabaho, dem vient dite der Schlussworte. Wäre unser Text in Italien abgeschrieben, so wäre es unverständlich, warum nicht die Schlussworte italienisch abgefasst sind; denn der Zweck der Worte ist doch, sich allen, die das Buch lesen würden und etwas abzuschreiben hätten, als Schreiber zu empfehlen. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich vermute, dass Rofin ein in das südostfranz. Sprachgebiet eingewanderter Italiener ist, der französisch lernte, garde de la tor Mizane wurde, und neben dieser Thätigkeit Zeit und Gelegenheit fand, Schriftstücke zu copieren.

Wenn aber Rofin nicht der Verfasser unseres Textes ist, wer ist es dann? Der Autor nennt sich selbst in seinem Buche Ananchet. (cf. Wolf l. c. pag. 178, Anmerk. 3.) Zweimal nennt er seinen Namen pag. 1ra1 und 16va24. 1ra1 ist die Initiale nicht ausgeführt. Mussafia liest Enanchet, nach 16va24 ist aber doch wohl Ananchet die richtigere Schreibung; doch sei bemerkt, dass unser Text en und an nicht scheidet. 1ra1 sagt er: Ananchet por soi dit

und fährt in der 3. Person fort bis zu 1ra 26. don il parole a son fil et dit: ge voil, qe tu saches, wo er in die erste Person übergeht und bis 16va in derselben spricht, wo er sagt: Ceste epistre tramist Ananchet a la celerere de sa joie, das ist die Jungfrau Maria. Dieser dediciert er sein Werk. Zu einer solchen Handlung hat doch aber nur der Autor ein Recht, sonst keiner. Das ganze Schlusscapitel von 16va24 an ist ein Lobgesang in Prosa auf die heilige Jungfrau, den er ihr hält. Auf pag. 16rb37 sagt er: car si ge ai mis ancune chouse por l'adornement de l'oevre, qu'il (Jesus) m'en face estre verais penetant. Einen Lohn für Arbeit hat doch aber auch nur der Arbeiter, hier also der fromme Autor, zu fordern.

Nachdem wir Ananchet als den Verfasser der vorliegenden Schrift erkannt haben, beschäftigt uns die Frage: wer war Ananchet? Aus seinem Buche lässt sich erschliessen, dass er ein Geistlicher war. Dafür spricht die tiefe Frömmigkeit, die das Buch durchzieht, dann die Worte 16va24 La grace de deu pere omnipotent et la gloirie dou suen fil jesu crist et l'inspiramenz dou saint esperiz sempres soit a vos doucisme Celerere de ma vie en tele guise, qui vos aiez merci de moi, au pere omnipotenz et au douz roi jesu crist. Das sind Worte, die ein Priester, aber kaum ein Laie spricht. Als ein weiterer Beweis kann die Belesenheit in der Bibel und Kenntniss der Kirchengeschichte angeführt werden.

Das führt uns aber zu der Frage, ob wir alle Gedanken des Buches als geistiges Eigentum Ananchets anzusehen haben, und dies mus entschieden verneint werden.

So hat er für den dritten Teil seines Buches, für die dotrine d'amor, die ars amatoria des Andreas Capellanus, wie schon Mussafia zeigte, benutzt. Wie, wird weiter unten gezeigt werden. Aber auch für die beiden ersten Teile ist es höchst wahrscheinlich, dass er die Werke fremder Autoren benutzte. Sagt er doch selbst 6vb37: En ceste partie dit li contes aussi com la scriture nos manifeste . . . . . Von seinen Gewährsmännern citiert er Phylo „Mes Phylo parole ou livre sor lo genesis, car de trois filz etc. 7va20. Auch den im Mittelalter vielgelesenen Cato macht er namhaft 1va4 Welches Werk aber seine Quelle für 1ra – 9va gewesen ist, muss erst noch gefunden werden.

Von den Dichtern der Alten finden wir Ovid 11ra36 erwähnt. Dann beruft er sich auch auf Autoren und Schriftwerke, deren Namen er nicht nennt oder nicht kennt, so den Ausspruch eines Philosophen (un philos.) 6rb26. 7vb21 handelt es sich um den Ursprung der assyrischen Herrschaft in Syrien. Einige, so sagt unser Autor, erzählen: Lo reingne da Syrie est venuz da Belus, ses (Ninus) peres et autres dient, qu'il est venuz da Ninus. Und nun sucht er beide Ansichten zu vereinigen, indem er sagt: Ninus herrschte zu Anfang über Syrien, daher die erste Behauptung, Belus aber liess Ninive um drei Tagereisen erweitern, daher die zweite Meinung. Daraus aber folgt, dass Ananchet aus mindestens zwei Quellen schöpft und darüber nachdenkt, wie wohl diese beiden Versionen entstanden seien möchten. Noch eins ist möglich, dass schon Ananchets Vorlage eine compilierte gewesen ist, dies aber anzunehmen, liegt gar kein Grund vor. Unser Ananchet ist selbst der Compilator und Uebersetzer gewesen. Ausser jener Stelle über Ninive, spricht für Compilation eine Stelle wie: Et de lui vos lairai ici, por retorner a Nimroth 7vb3 oder et dax vos voil ge laissier ici por reconter de Cham 7rb12. Schon dies lässt schliessen, dass Ananchet aus seiner Vorlage gewisse Capitel auswählte, und die Vergleichung des dritten Teiles unseres Textes mit Andreas' Schrift beweist es. Diese Meinung wird noch mehr bekräftigt, wenn plötzlich Personen und Thatsachen als bekannt vorausgesetzt werden, deren vorher gar nicht gedacht ist, so 7va6 la generation de Semoth, 7va43 Et lors se departi Assur de Senaar, 8ra28 Cham, qi reignoit en tracie, während er vorher immer in babiloine herrschte. 8vb28 la corone fut aportee en grece, ce fut en Troie, et iqi astut elle mult grant repous tant qe de li vint, aussi com vos avez oi en sa ystoire. Aber es ist nie von einer Geschichte der Krone die Rede.

Als geistiges Eigentum sind jedenfalls eine Anzahl von Aussprüchen anzusehen, die sich auf die damaligen Zeitverhältnisse beziehen, und die das Gepräge tragen, als ob sie dem Verfasser so recht aus dem Herzen kämen, so z. B. 4rb2. Et aussi soloient estre li homes de cort anchienemant, quant chivalrie regnoit, mais ore sunt mult changie les afeire, car tex s'apelle home de cort, qui ne sauroit pas bien chacier un

asne laquel, chouse fu meister son pere, et vos savez bien, qe de pors ne poit cortois fil nastre. 4vb25 La quarte (servece) est, qe as poevres son conceu (concevoir hat in unserem Texte den Sinn von: geben, als Subject, das ausgelassen ist, hat man vielleicht li permissions zu ergänzen) por li amperiers, qe il poissent vendre lor filz, por doner as autres a mangier, ou por delivrer aus de mort ou de prison parilouse, ou il ne soient par son forfeit et por autre nou (letzteres ein häufiger Zusatz, um die Negation besonders hervorzuheben, etwa gleich: ja wahrlich nicht,) et se il font maus, lor fiuz font pis u. s. w.

Ob Ananchet noch anderweitig schriftstellerisch thätig gewesen ist, lässt sich nur vermuten. 10va23 heisst es: Des clers ne voil ge pas dire en cist livre; ob es aus den Worten: Dont il a feit segond tropologie 1ra16, das ist unsere hs., geschlossen werden kann, lasse ich dahingestellt sein. Jedenfalls ist das 1ra12 erwähnte Werk: mes en cest livre est matire mit unserer hs. identisch.

Inhalt.

Eine eingehende Inhaltsangabe unseres Textes zu geben erscheint unnötig, da einerseits Ferd. Wolf in der citierten Abhandlung das Hauptsächlichste anführt, andererseits Ad. Mussafia's Ausgabe in kurzer Zeit zu erwarten ist (cf. Rom. Bd. XVII.)

Nicht unwichtig jedoch scheint es mir zu sein, den dritten Teil unseres Textes, die dotrine d'amor, mit ihrer Quelle der Ars Erotica seu Amatoria Andreae Capellani Dorpmundae 1610 Typis Westhovianis zu vergleichen.

Mussafia sagt pag. 547 seiner Abhandlung, dass unsere dotrine „grösstenteils nichts anderes als ein Auszug, oft eine buchstäbliche Übersetzung, aus dem bekannten Tractatus Amoris des Andreas Capellanus sei.“ Und gleichsam zur Bekräftigung stellte er am Schlusse ein Capitel aus unserem Texte mit dem entsprechenden des Andreas gegenüber. Wolf in seiner Inhaltsangabe verweist auf die entsprechenden Stellen des Andreas. Aber man würde doch weit von dem Thatsächlichen abirren, wenn man glaubte, dass unser Text nur hin und wieder Gedanken brächte, die die Vorlage nicht enthält. Ich halte es bei der grossen Seltenheit des lat. Textes für wünschenswert, die Stellen, die

wörtlich übersetzt sind, oder wo der Inhalt des lat. Werkes dem Sinne nach wiedergegeben ist, hier auszüglich anzuführen.

Nach einer grundverschiedenen Einleitung beider Texte findet sich Übereinstimmendes in der Angabe des Inhalts, den die folgenden Blätter bieten sollen. Andreas sagt (A_1b):

Est igitur primo videre, quid sit amor et unde dicatur, quis sit effectus amoris, inter quos possit esse amor, qualiter amor acquiratur, retineatur, augmentatur, minuatur, finiatur, et de notitia mutui amoris, et quid unus amantium agere debeat altero fidem fallente cf. 9vb16—20. Die nächste Entlehnung findet sich 10va3 und zwar entsprechen den acht comandemenz d'amor. 1) In omnibus urbanum te constituas et curialem. 2) Avaritiam sicut novicam pestem effugias et ejus amplectens contrarium. 3) Alterius idoneo copulatam amori scienter non coneris subvertere. 4) Ejus non cures amorem eligere cum qua naturalis pudor tibi nuptias contrahere prohibet. Nur im allerweitesten Sinne aber kann mit Wolf eine Ähnlichkeit zwischen den 8., 9. und 12. praeceptum principale und unseren conmendamenz gefunden werden. Sie lauten: Dominarum praeceptis in omnibus obediens persevera. 9) Amoris semper studeas militiae aggregari. 12) In amoris praestando solatia et recipiendo omnis debet verecundiae rubor adesse, cf. Trojel, pag. 132, Anm. Fast wörtlich dagegen stimmen 10va29—10vb34 Est igitur videre, quae sint apta personae ad amoris arma ferenda. Et scire debes, quod omnis compos mentis, qui aptus est ad Veneris perferenda et peragenda, potest amoris pertingere aculeas, nisi aetas impediret, vel caecitas aut nimia voluptatis abundantia. Aetas impedit, quia post sexagesimum annum in masculo, et quinquagesimum annum in foemina licet coire homo possit, ejus tamen voluptas ad amorem deduci non potest, quia calor naturalis ab hac aetate suas incipit amittere vires, et humiditas ipsa sua valida inchoat incrementa fovere atque hominem in varias deducit angustias, et eum aegritudinem diversorum molestat insidiis nullaque sibi sunt in hoc saeculo praeter cibi, potus et solacia. Similiter ante XII. annos foemina, et ante XIV. annos masculus non solet in amoris exercitu militare. Dico tamen, et firmiter assero, quia masculus ante XIIX annum verus amans esse non potest, quia usque ad id tempus pro re satis modica verecundiae rubore perfunditur, quod non solum perficiendum impedire

constat amorem, sed bene perfectum extinguit. Sed ad hoc illa ratio promptior invenitur, quod ante praefatum tempus aetatis nulla in homine constantia viget, sed in omnibus variabilis perseverat. Nec enim hujus aetatis de amoris imperiis arcanis posset infirmitas cogitare.

Caecitas vero impedit amorem, quia caecus videre non potest unde suus valeat animus immoderatum suscipere cogitatum, ergo in eo non potest amor oriri sicut plenarie supra constat esse probatum. Sed hoc verum esse in amore acquirere te profiteor nam, amorem ante caecitatem hominis acquisitum non nego in caeco posse durare.

Nimia voluptatis abundantia impedit amorem, quia sunt quidam, qui tanta voluptatis cupidine detinentur, quod amoris non possent retineri reticulis. Qui post multas etiam de muliere cogitationes habitas vel fructus assumptos postquam aliam vident statim illius concupiscunt amplexus et obsequia a priore amante suscepti obliviosi et ignari existunt, illi tales quot vident tot cupiunt libidine immisceri. Istorum talis amor est qualis est canis impudici. . . .

Die drei Capitel von 10vb34—11rb35 finden sich bei Andreas unter der Überschrift: Quibus modis amor acquiritur. Der Inhalt ist oft wörtlich wiedergegeben: scilicet formae venustate, morum probitate, copiosa sermonis facundia, divitiorum abundantia et facilis rei petita concessione. Die Ausführungen von 10vb40—11ra5 sind Zusätze Ananchet's. Dann aber schliesst sich die Uebersetzung eng an die lateinische Vorlage an . . . . tantum tribus prioribus modis acquiri . . . .

Forma venustas modico loco sibi quaerit amorem, maxime si amorem simplicis requirit amantis simplex enim amans nil credit aliud in amante quaerendum, nisi formam faciemque venustatem et corporis cultum. Horum autem amorem improbare non insisto, sed nec approbare multum contendo, quia inter cautos vel minus sapienter amantes amor diu latere non potest, ergo statim sua incipit incrementa vestire, divulgatus enim amator existimationem non servat amantis, sed ejus famam sinistris solet contrariare rumoribus et poenitentem prorsus reddit amantem. Raro inter ipsos durat amantes, sed si inter tales amor forte quamquam remaneat sua non potest praestita solatia capere, quia rumoris percepta



suspicione tustiostiam facit cautiorem exhibere puellae et omnem oportunitatem excludit et sollicitos attentosque reddit agnatos amantis, et exinde inimicitia capitalis insurgit in talibus amor, cum non possit sua solatia capere immoderata, suscipit incrementa et in manuum lamenta poenarum deducit amantes. Quia nitimur invetitum semper cupimusque negata. Sapiens igitur mulier talem sibi comparate perquirit amandum, qui morum probitate !audandus sit, non enim, qui mulierum se morum perungit, vel corporis se cultu perlustrat. Non enim potest virili congruere forma mulierum se more ornare, vel corporis ornatu deservire. Tales enim Hetruscus Ovidius redarguendo notavit, sint procul a nobis juvenes ut foemine compti Fine coli modico forma virilis amat. Sed si mulierem videtis nimia colorum varietate friscatam, ejus non eligas formam, nisi alia vice primo ipsam extra festina diligenter inspicias, quia mulier in solo corporis succo confidens non multum solet muneribus ornari. Sicut igitur in masculo diximus ita credimus in muliere dicendum, ut non formam tantum sed morum venustatem in eo sectandam probemus.

Die dem Capitel „Que fait san en amor“ zu Grunde liegende Stelle des Andreas findet sich bei Mussafia l. c. abgedruckt. Que fait cortoisie en amor 11rb35–41 entspricht A_6 b bei Andreas: Sermonis facundia multotiens ad amandum, non amantium corda compellit ornatum, et enim Amantis eloquium amoris consuevit concitare aculeos quod qualiter fiat, quam brevi potero curabo tibi sermone narrare.

11va18 (Les joiaux qui se coviens as famas.) entspricht bei Andreas O_5: Hoc tamen volumus omnes amoris milites edoceri, quod amans si coamantes annulum amoris caussa suscepit, ipsum in sinistra manu, et in minori debet digito collocari, et annuli gemma in interioris manus parte semper portare tenetur absconsam. Et hoc ideo, quia sinistra manus semper consuevit a cunctis magis tactibus inhonestis et turpibus abstinere, et in minimo digito prae ceteris digitis mors fertur hominis et vita manere. Et etiam quia singuli tenentur amantes suum amorem retinere secretum. . . . . Von den übrigen bei Ananchet genannten Geschenken bietet Andreas ornata capillorum ligamina, auri argentique coronam, pectoris fibula, speculum et cingulum, marsupium laterique cordula, vascula repositoria vexilla caussa memoriae. Dem Capitel 12rb8 entspricht . . . .

sed ut mutuas sibi invicem missas epistolas proprio non debent insignire sigillo nisi forte habuerint secreta sigilla, quae nulli nisi sibi et suis secretariis sint manifesta et sic semper conservabitur amor illaesus..

Der Inhalt des Capitel 12vb23 (La dotrine dou donegier) zeigt nur ganz geringe Spuren der Übereinstimmung mit dem Capitel bei Andreas, das von Wolf citiert wird (A7. sqq,). Wohl aber lässt sich eine solche für das folgende Capitel: Ci parole l'om cola fame wenigstens für einzelne Gedanken bestätigen. Mit 13ra5 stimmmt etwa miror tamen plurimum, si mulierem tam formosam et tanta prudentia decoratam amor extra sua castra militare permittat. O si coeperit militare amori beatus erit ille super omnibus, quem tuo coronabis amore. Nam etsi ego tantis meis meritis essem dignus honore nullus in orbe vivens recte mihi esset equandus amator.

Sehr stark ist dann wieder Andreas (C_4^a) für das Capitel Ci parole un borgois a une contoise. 13va19 benutzt. Per tua nec alterius cuiusque meus disposuit animus obsequia recusare, vel susceptis decentibus non respondere muneribus. Qui enim servita oblata recusat accipere, offerentem nimio rubore conturbat et se ipsum judicat avariciae vitio contineri, qui ergo aliis libenter sua largitur obsequia non incompetenter ab aliis recipit beneficia, Tu tamen aliorsum tendis et aliud venari videris quam sis capere dignus. Nam ut tui videntur indicare sermones a me petis amari, ego vero amare affugio et maxime hominem tertio gradu mihi inferiorem constitutum licet infinita sis alias probitate decorus. . . . .

C_4^b Fateor, et amari deposco, quia dulcior quam sit in orbe vita est vivere in amore. Sed verba manifeste demonstrant, quod me recusatis amare, et hos propter inferioris hominis vilitatem, quamvis in multa constituor bonitate. Quibus sic respondere, quia meum genus in mea persona non potuit propriis finibus contineri instinctu quidem istud cooperante natura. . . . . Antwort. Quamvis probitas possit nobilitare plebeiam, ei tamen ordinem mutare non potest, ut plebeius procer efficiatur, sive Valvassor, nisi per principis ei fore potentiam tribuatur, qui potest quibus libet bonis moribus nobilitatem adjungere. Merito ergo tibi denegavit ad amoris comitessae processus praeterea spes comitessae

te ni mirum decepit cum evidenter falsa in ejus aspectu non erubuistis proferre. . . . . . . Von C_5—C_8b blieb unübersetzt. 13vb9 Dignitati vestra comodas cogor reddere grates, quod tam diligenter, tamque prudenter, mihi voluistis amoris articulos explicare ejusque propinare notitiam. Sed ad huc indesinenter postulare non cesso, ut spem mihi dignemini largire petitam sub hac saltem conditione, sic ea quae docuistis perficere omnia curabo, spes enim desiderati amoris beneficiendi semper mihi propositum conservabit. Nec mihi obstare potest, quod deturbato et ordine dictum. Nam cum omnibus, quae fiunt in saeculo bonis amor praestet initium, merito est tamquam radix bonorum omnium postulandus. Antwort: Indecens esset et nimis urbanum spem alicui sub modo largiri, sed aut pure mulier concedere debet aut pure negare, quia pure etiam spe largita potest foemina subtrahere et tardare promissa et spem auferre concessam, studeas ergo bona cuncta peragere, ut nostra tibi appareant verba profuisse doctrina. Antwort: Merito vos Deus in majorum constituit ordinem mulierum, quod tam prudenter omnibus pro meritis respondere voluistis, mihique voluistis plura concedere quam noverim postulare. Et ego Deum rego, ut vobis serviendi meum semper augeat desiderium atque vobis in mente ponat et conservet, mihi semper pro ut propria postulaverint merita respondere.

13vb36 Ci parole le vavessor a une borgese entspricht bei Andreas F, dem Capitel: Qualiter loqui debeat nobilior mulieri plebeae. A longinquis retro temporibus diem istam desideravi, et plenarie in mente gessi propositum, meam vobis aperire mentem et intentionem . . . . . nihilique me posse in saeculo isto beare nisi praetiosissimum personae vestrae thesaurum . . . . Salus quippe vester amor regio me posset diademate coronoare. . . . . Spes vestri amoris me vivum conservat in orbe, de quo desperatus, coactus de vita migrare . . . . . . 13vb45 Illa quidem esset re vera beata, quae comitis digna reperiretur amore, sed vos curate inspicere, qua reperiatur laude . . . 14va2—5. Ob quam mirabilis astur debet ille indicare, qui perdicibus omissis, gruibus et phasianis ex parvis passeribus et gallinarum filiis sibi curat quaerere victum. Gaudeo ergo si comitis amore digna reperior timeo tamen hominis alti et grandis genere . . . . . melius est ergo ab initio abstinere, quam

post caussam inceptam inani poenitudine coarctari. Antwort (F 2): Ibi quisque debet postulare amorem, ubi amoris suasione astringitur, ille est ergo amor electus, qui in quocunque ordine plastcabilitate et delectatione formae cujusque solum modo sumpsit originem . . . . Erst die Schlussworte stimmen wieder: Et ego quisque flexis genibus exorabo quatenus vos cogat amare, quod decet et quod vestrae clareat celsitudini expedire.

Ferner ist dem Andreas entnommen und ziemlich wörtlich wiedergegeben das Capitel: Ci parole li cuens a une borgoise 14ra32 (Hic docetur qualiter loqui debeat plebeiae D_1b): Nuntius quidem ego sum, tibi ab amoris aula transmissus, qui tuae prudentiae cujusdam dubitationis mandat solvere nodum. Cujus scilicet sit mulieris magis laudandi probitas, utrum nobilis sanguine, an illius quae generis cognoscitur destitui nobilitate. Die folgende Antwort stimmt nur dem Sinne nach . . . . D_2 Miror, si hoc mente geras, animoque sentis, quod lingua narrare videris. Nec enim quod dicis, recte potest per exempla probari disposita, cum in his omnibus humanum comendetur artificium . . . . der Rest ist wieder verschieden . . . . D_2b multum mihi videtur super tua mirandum prudentia (cf. 14rb15/16) . . . . in hanc inclino sententiam (cf. 14rb18) . . . . quia omne bonum quod est ratum tanto carius esse nullatenus dubitatur. D_2b (cf. 14rb23—24) . . . .

Non videtur tuae multum nobilitati congruere ad plebeae mulieris ordinem declinare, vel explebeiae amorem appetere. Nec videris ex meritis nobilitatis nomen adeptus, cum a nulla tui ordinis amari foemina merearis, et qui in proprio minus bene reperitur ordine militare non credetur in alieno convenienter gestare militiam . . . . Antwort: Multum videris amoris ignara doctrina, cum id quod omnibus est manifestum te ignorare demonstras . . . . 14va25 Quamvis simplici verbo asserui, magis studiose plebeiae requirendum amorem quam nobilis mulieris atque decorae, non tamen ex hoc intelligere debes nobilis mulieris laudandum atque peroptandum amorem, immo magis nobilis mulieris amor est eligendus, si majori gaudeat plebeitate quam ipsa plebeia. (D_4) Die folgende Antwort ist in unserem Texte verschieden von der lateinischen Vorlage. Die Antwort der Frau giebt den Inhalt des lateinischen Textes in gedrängter Form wieder. Auch das

Bild vom Krebse ist beibehalten, obgleich sonst die meisten Vergleiche weggelassen oder durch andere ersetzt. Die Erwiederung des Mannes ist nur eine Inhaltsangabe der lat. Vorlage. Die Entgegnung der Frau; (D_5) Homicidium quidem perpetrare non affecto, consilium tamen non potest ulla ratione negari. Qua juxta sapientis eloquium: Quicquid consilii moderationi perficitur non afflevit penitudinis rubore pertundi, sed pepetua firmitate durare. Antwort. Consilium tibi denegare non possum, tamen rogare assidue non desinam, ut faciat amare quod debes . . . . . 14vb43 (D_5b) Liberum tibi amoris eligendi esse non dubitatur arbitrium ego tamen tibi nunquam servire cessabo et omnibus pro te semper obsequia praestare.

15vb. Le donegier des filles des laboreors. Wolf verweist auf Andreas L_8b De amore agricolam, doch bietet der Inhalt gar nichts übereinstimmendes; selbst die Gesprächsform ist bei Andreas vermieden. 16ra2 L'amor se puet achater por avoir ist nach De amore per pecuniam aquisito gebildet. (L_4b) verus ergo amor ex sola cordis affectione procedit et ex pura gratia et mera liberalitate conceditur, preciosissimum namque munus amoris nullius potest pretii existimatione pensari, nec auri vel argenti de honestate substantia. Sed si aliqua mulier avaritiä tanto detineatur ardore, ut muneris gratia se ipsam largietur amanti. Haec a nemine reputator amatrix sed falsificatrix amoris . . .

Für die beiden folgenden Capitel 16ra2 und 16ra21 sind teilweise die Capitel de amore agicolam und de amore meretricum benutzt.

Indem hier alle die Stellen angeführt wurden, die Ananchet für sein Werk benutzte, wurden auch bei den einzelnen Capiteln die Abweichungen unseres Textes von dem des Andreas, die oft sehr beträchlich sind, aufgezählt. Es seien aber noch diejenigen Capitel erwähnt, die überhaupt nicht benutzt wurden:

A_1a die Einleitung.

A_1b Quid sit amor (ganz verschieden von Qu'est amors 9vb20).

A_1b Sequitur videre, quod amor sit passio.

A_2a De amoris passione innata.

A_2b Ad quid tendat totius amantis conatus.

(Von A_2b—C_7a hat eine teilweise Benutzung stattgefunden.)

C_7a Hic notatur, quid debeat observari ab eo, qui vult in amoris militia militare.

(Von C_7a—D_5b ist wiederum nur der bei weitem kleinere Teil benutzt worden.)

D_5b—E_7a Hic loquitor nobilis nobili mulieri. Darin die, Descriptio palatii amoris.

E_7b—F_1a Quod plura sint praecepta quam hic dicta sunt, infra in libro ad Gualterum missi reperietur.

F_7a Hic loquitur nobilior nobili mulieri.

H_1a—H_2b Epistola missa ad comitessam Campaniae.

H_2b—L_3a Si nobilior a nobiliori foemina petat amari.

L_3a—L_4a De amore clericorum.

L_4a—L_4b De amore monacharum.

L_7b—L_8b Cuius rei petitio ad amorem pertineat.

M_1b—M_3a Qualiter amoris status debeat conservari.

M_3a—M_4a Qualiter perfectus amor argumenteter.

M_4a—M_5a Quibus modis amor minuatur.

M_5a—M_6a Qualiter amor finiatur.

M_6a—M_7b Qualiter Notitia mutui amoris habeatur.

M_7b—N_5b Quaestio I—XIV Quid unus amantium agere debeat, altero fidem fallente, si vir fuerit.

N_5b—O_4b De multis et variis indiciis amoris (Quaestio I—XIX). (cf. Trojel.)

O_5b—P_3a Qualiter Amoris regulae fuerint inventae.

P_3a—P_4b Istae sunt regulae amoris.

P_4b— Schluss. Es fehlt der ganze Tractatus de amoris reprobatione cum prima ratione contra amorem.

Erwägt man, wie wenige Capitel von Andreas' Werk durch Ananchet benutzt wurden, wie gering selbst die Zahl der übereinstimmenden Stellen bei den benutzten Capiteln ist, so scheint das allgemeine Urteil über den dritten Teil unseres Textes, dass er „grösstenteils nichts anderes als ein Auszug, oft eine buchstäbliche Übersetzung aus dem bekannten Traktatus amoris des Andreas Cappellanus sei," doch beschränkt werden zu müssen. Besonders, wenn man bedenkt, dass Ananchet's Werk Capitel enthält, die sich nicht im Andreas finden; diese sind:

9vb1—16 Einleitung.

9vb20—10ra8 Qu'est amors.

10ra8 – 10rb9 Ondes vient amor.

(Hier die anmutige Erzählung von Adam und Eva, die bei Andreas ganz fehlt, cf. Wolf l. c. pag. 187).

10rb9—10va3 A cui covient amor.

10va21—29 Des generations des amans.

11rb35 – 41 Que fait cortoise en amor.

11rb42 – 11vb5 Coment se doit parles as fames.

11va8—19 Porque les fames ni otrient les vouloir des amant.

11vb5—38 Les signe d'amor.

11vb38—12ra13 Qu'est endice.

11ra13—20 Qu'est signes.

11ra20—39 Qu'est sospirs.

11ra39—12rb2 Coment l'ome doit amer.

12rb2—8 Des sentences d'amor.

12rb15 – 12vb23 La pistre de tramettre a s'amie.

12vb23—13ra1 La dotrine dou donegier.

15ra1—15rb28 Ansi se parole a la fame desamoree.

15rb28—15vb9 Coment se doit donegier en autrui pays.

15vb9 – 15vb38 Le donegier des filles des laboreors,

15vb22—16ra2 Ci parole a son hoir.

16rb7—16rb23 La chastiment de son hoir.

16rb23—16va24 La conclusion de ceste dotrine.

16va24 – 16vb27 Ceste epistre tramist Ananchet a la celere de sa joie.

Woher aber hat Ananchet den Stoff zu diesen Capiteln? Es sind zwei Möglichkeiten. Entweder hat er noch ein zweites Buch benutzt, oder es sind seine eigenen Zuthaten. Und das letzte scheint das wahrscheinlichere zu sein. Denn nach den Aeusserungen aller, schallte der Ruhm des Buches des Andreas durch alle Lande zu der Zeit als unser Autor schrieb. Man vergleiche darüber das Cap. in Trojel's Arbeit pag. 90 u. ff.

Es ist aber kein Grund zu finden, warum Ananchet das Werk des Andreas, das gleichsam ein Canon in Liebesangelegenheiten für seine Zeit war, weniger benutzen sollte als ein anderes nicht so bekanntes. Alles, was die „dotrine d'amor“ verlangte, bot ja doch jenes berühmte Buch in reichem Maasse. Dazu kommt, dass er selbst bei den Stellen, wo er entlehnt, doch eine gewisse Selbst-

ständigkeit, sei es im Hinzusetzen von neuen Gedanken, sei es im Weglassen von solchen, die die lateinische Vorlage bot, an den Tag legt. Auch der tief religiöse Sinn Ananchet's sei hierbei angeführt, der keine Gelegenheit versäumt seine Frömmigkeit zu bezeugen, und der im Andreas keineswegs in diesem Maasse ausgeprägt ist. Es ist ja die Zeit, wo alle Beziehungen irdische Liebe auf die Himmelskönigin übertragen werden, und auch Ananchet huldigt den Anschauungen seiner Zeit, indem er ganz plötzlich und unvermittelt sein Werk mit der Jungfrau Maria in Beziehung setzt.

Lautlehre.

A. Vocalismus.

vulg. lat. a (klass. lat. ā, ă).

1. Unser Text zeigt betontes **a in offener Silbe** nach gemeinfranz. Art als e[1]. Nur in einer spärlichen Anzahl von Fällen findet sich die für den Osten charakteristische Form ei. Ein ähnliches Verhältniss zwischen e[1] und ei findet sich auch in Mignard's Ausgabe der franz. Bearbeitung des Girard von Rossillon, dessen Sprache von Breuer untersucht wurde. Es sei gleich hier auf die nahe Verwandtschaft unseres Textes mit Mignard's Girard aufmerksam gemacht.*)

Dialektisches ei zeigen in unserem Texte zwei Part. perf. auf -atum endoreiz (in-de auratos) 1va18 und atrapeiz (ad *trappatos) 11rb1. Ferner von den subst. auf -atum lei 6vb14 neben häufigerem le, aber immer preleites 2vb22 2vb23 9ra30 afrz. stets prelat, dialek. südost. prelait später preleit. Sonst haben wir ei in aveirs 4va27 und cheive (cavat) 2ra28 statt regelmässigem chieve. a vor nicht positionbildendem tr gab e. Nur einmal findet sich die Form pieres (patrem) 9rb20.

---

*) Anmerkung. Unsere Arbeit schliesst sich daher ihrer Anlage nach an Apfelstedt's Psalter, den Yzopet, an Zacher's Beiträge zum Lyoner Dialekt (Bonn 1884), wo besonders auf den Laut- und Formenbestand der Marg. d'Oyn (citiert M. O.) Rücksicht genommen wurde, ferner an Wendelborn's Diss. über den Prioraz (Bonn 1887) und Breuers Diss. (Bonn 1884) an. Von einer vollständigen Angabe aller Belege ist Abstand genommen; die gemeinfrz. Erscheinungen sind nur erwähnt und nur, wenn es von Interesse schien, mit Belegen versehen.



5. Die 3. Person plur. perf. der A-Verba endigt sich immer auf -erent, nur einmal kommt die südöstliche Form estarent vor. 10ra16.

7a. Das Suffix **-ator** giebt -ere. empereres 8vb43, ovreres 2rb18 3rb26, usureres 7vb42, troverres 8ra32, celerere 16va24 16va28; einmal nur dialektisches ei: beveire 2rb29. Doch gleich dem Girard zeigt unser Text -ator öfter als -ier: amperiers 4vb23 4vb26 4vb33. Hier liegt eine Suffixverwechslung mit -arium = erium vor.

8. **a** in offener Silbe **bleibt** 1) in den bekannten einsilbigen Wörtern: car 1ra27 1rb20 2ra37, la 1ra22, ia 5va4, ca (ecce hac) 1vb32 8vb30, va 2vb17 10ra35, sta 3ra1 4va15, a (habet) 1rab, as (hab) 1rb27 und dem ital. da. cf. § 31b.

Man pflegt das Verharren des a in diesen Wörtern der schwachen Betonung zuzuschreiben. Dieser Grund mag für die ersten richtig sein, aber für die Verba weist ihn Förster zurück, da sie nie so unbetont im Satze sind; ganz abgesehen davon, dass jedes einzelne Verb für sich einen Satz bilden kann. Eine befriedigende Erklärung für das Bleiben des a in va, sta a, as ist bis jetzt noch nicht gefunden.

Neben sez 12va19 (sapis) findet sich häufiger sas 1rb45 2va2 (italienisch).

2) In Fremdwörtern und gelehrten Bildungen stat (statum) 1rb2, patrenostre 3rb40, scarlate 6va39 (italienisch).

3) In Eigennamen: baal 8rb8, tanais 7rb5, Abel 10rb21 etc.

9. **a vor l** hat sich verschieden entwickelt, 1) el mortex 1va35, quelles 1vb14, tel 1rb37, chapitex 12rb23 (über x cf. § 99). Da auslautendes l stumm wird, so findet sich auch te talis 1rb17. Vocalisiertes auslautendes l findet sich in teu 16ra23 16rb21 16va20, 2) -al mal 1ra33 15ra38, la quale 1rb12, quales 1rb36, tal 1vb45, parpetoal 3rb20, semptentrional 7rb3, leial 13ra38, enguals 10rb2 14rb12, celestial 16vb10 — tax 2vb15, animax 10ra44. 3) -aul, charakteristisch für den Südosten: leiaul 13ra42, 15vb3, leiau 15va33. Über a + l + Cons. cf. a + U.

10. In betreff der Wirkung des **Bartschen Gesetzes** lässt sich in unserem Texte wie im Girard ein Schwanken bemerken. Zwar ist es in der grösseren Zahl der Fälle durchgeführt; doch sind

auch Belege für das Aufhören des Gesetzes nicht selten, in ein und demselben Worte findet sich bald der afz., bald der nfz. Lautstand: fruitier 10rb46, fruiter 5vb22, enforcee 14rb6, enforciee 14rb11, laissier 7rb12, laissez 15rb1, pecha 4vb4 4vb10, pechierres 2vb3, pechiers 1va34. Ferner meistrer 1ra44, meistrez 1va3, conseiller 2va40, cherchee 16rb41, baisser 16vb6. Man vergleiche Zacher pag. 12. M O. hat danach das Gesetz noch bewahrt. Dann findet sich das Gesetz auch angewandt, wo es lautlich nichts zu thun hat. Hier ist natürlich Analogie im Spiele. Belege dafür finden sich hauptsächlich nach r charier 2va24 4ra11, membrier 4ra39 5vb19, laborier 4va3, celebrier 9ra18, martirier 9vb41, enperiant 8vb44; ferner nach s trespasie 2vb12, trespassiez 3va14, pensier 3ra42; dann nach t sorestier 2rb38 2rb42 3vb2, contrestier 13rb29 viel seltener sorester 2ra43, contrester 13vb16.

Hier möchte ich auch der zahlreichen Bildungen des Suffixes **-icare** gedenken, das sich in unserem Texte sehr verschieden entwickelt hat, denn die Entwicklung zu -oier ist durchaus nicht „constant" in denselben, wie man nach Mussafia Bd. 39 pag. 550 meinen sollte. Am gewöhnlichsten ist -ier otrier 8rb19, folier 3ra23, mouteplier 10rb28, glorifier 3va37. -ihier glorifihier 1ra42. -oier guerroier 8rb14, despecoier 2ra16, proier (secundär) 9rb35 13vb12 - placeier 4ra4, reneier (renegare) 13vb23; ferner preichier 3ra29, juiger 12rb4 sind gemeinfrz. Erscheinungen. Ein Italianismus liegt vor in sangnoregoit 7va12, sagnoregier 7vb9, donegier 12vb23 15vb9.

10a. Eine besondere Eigenthümlichkeit unseres Textes ist die Entwicklung von ẹi aus a + dialek. i zu ee, eine Erscheinung, die ich nur noch einmal im Ezechiel 20,14 (cf. Corssen's Diss. pag. 9) erwähnt finde. Die Fälle sind: hedifieer 9ra20, amplifiheez 9ra1, pouplee 7va9 10va2, cherchee 16rb41. Diese Erscheinung findet sich auch sonst noch im Texte moreene 6va39, avoiees 14va45 cf. § 33.

11. Unser Text kennt auch jene Eigenthümlichkeit des Ostens **iee** aus J + ata zu ie reduzieren eine Erscheinung, die im Prioraz und Yzopet ohne Ausnahme, im Girard häufig, bei uns aber nur selten ist: comencie 3vb13 5rb9, trespassie 12vb22. Daneben finden sich oft Formen mit iee: enforciee 14rb10, ensangiee 14va12, auch foiee (*vicata) sei hier erwähnt, das neben fois vorkommt. Ersteres

fand ich nur in Denkmälern des Ostens. Überhaupt sind die Bildungen auf iee in unserem Texte selten.

13. **a + U.** 1) a + l + Cons. gab meist au, wenn l nicht fiel. cf. Yzopet und Zacher pag. 15 mauz 1vb43. faus 5va15, leiaus 15ra36, metaus 16ra45, chaut 16rb28 — principax 10va5, seiax 9ra34, vortonig amarie 7rb3 (Almeria meint Prof. Förster). a + l im Auslaut gab eu in teu, a + l + s = es, ex mortex etc. cf. § 9. Immer heisst es quex (qualis) 3ra37 3rb19 ad illum giebt au 1rb38 2ra26 ad + illos = aus und as einmal ous 1va11, was aber auch = in illos sein kann.

Sehr auffällig ist die Form hutres 14va26 für autes. Hier liegt sehr wahrscheinlich ein Schreibfehler des Copisten vor.

2. a + Lab. + Cons. ou (apud) 5vb46 8rb21.

3. a + u + i oi (habui) 1vb3. ot 3vb11 orent 8va6. In ont 1ra57, vont 2vb35, stont 3ra17, font 5va2 16ra45 liegen Analogiebildungen an sont vor. Auch das Futurum hat immer in der 3. Person pl. -ont, nur einmal findet sich voverunt 1rb3, doch haben wir hier wohl latinisierende Schreibung. Die 1. pers. pl. praes. -amus gab immer -ons, -sapuit gab soit 7ra29 und seut 12ra8, 14ra6, 14ra28.

4. Besonders auffällig sind die Bildungen chauns (campos 3rb32, wo sich das u vielleicht aus der nasalen labialis entwickelte, und in eufraute 7rb10 (cf. Zacher pag. 15.) Weit häufiger findet sich aber die Entwicklung eines u — und dies ist ein charakteristischer Zug unseres Textes — bei a in vortoniger Silbe. In vauvassor 8ra40, in chevaulerie 8ra22 sind v und l die Erzeuger des u, dann findet es sich vor s in chauscune 7rb9, chausteu 4rb16, chaustiaus 9rb21 über lantin 16va8 cf. § 93. Eine gleiche Erscheinung constatiert Boutellier im guerre de Metz vergl. besonders pag. 435. Sonst giebt a + u in vortoniger Silbe ǫ: osiau 12vb18, ocire 13vb43, oisellier 8vb21, daneben auselleres 13ra23 (cf. auselador in Tobler's altvenezianischer Uebersetzung der Sprüche des Dionysius Cato, I, 7. Sitzungsberichte der Berliner Akademie der Wissenschaften 1883.)

14. **a vor einfacher Nasalis** (m oder n) giebt in der Regel **ain.** Die jüngeren Fälle mit -ein sind sehr selten. Hier steht unser Text zwischen Yzopet und Prioraz, wo bei dem ersten ain

ausnahmslos, bei dem anderen ain und ein vorkommt. Girard hat nur ein: Main 1vb27 3va46, sains 1va40, pain 2va35, aiment 5vb2, sovraine 3vb31, retrain 7va19, chataines 9ra22, fontaine 15ra16, haine 15rb27.

Auch die aus dem Prioraz bekannten Formen finden sich ainne = ana: chatainnes 9ra40, dereainne 9ra40, fontainnes 9vb26 10ra10. Die später aus -aine entwickelte Form -eine zeigen: l'uimaine 7vb39, fonteine 16ra4, vileins 16ra42 (daneben vilain 9rb39 9va25) greine 16vb6, luitein 11ra38. In den Eigennamen findet sich nur ain: Romains 4vb16 4vb24 7va3, Nonains 11vb41, amain 7rb6 (*Amanum = Amon.) Jetrain 7va25.

Einen charakteristischen Zug hat unser Text auch mit dem Girard und M. O. (cf. Zacher pag. 12. 13) gemeinsam: die Reduction des ai vor Nasal zu a; jedoch kann auch italienische Schreibung vorliegen. Primerans 2ra17, mondanes 2va29, rams 5vb26 (wenn hier nicht regelmässiges rains in der Vorlage stand) Thalane 7rb19 8va46. umane 11rb30 am (amo) 13rb36 ansi 15ra2 clam 16vb19. Mizane 16vb29.

Geht dem a + N ein i vorauf, so ist die gemeinfrz. Entwicklung die gewöhnliche. In einigen Fällen tritt wie im Yzopet iein auf: parochieins 2va42, mediains 7va3, sonst -ien terien 9ra2, christien 9ra18 9ra28, anchien 9rb39 9rb40, lien 13rb39. Bei a + Nasal in vortoniger Silbe sei bemerkt, dass hier viel häufiger die Reduktion zu a eingetreten ist. mantendra 1rb44, cotidianement 3ra31, mantenir 8ra8, putanaie 6rb27. Daneben findet sich -ain, -ein, -en. aimer 9va24, pormainablete 10vb8, vilainer 5va38, vileinie 5va37 6vb35, einmal vilenie 10va7. Auch hier zeigt unser Text grosse Verwandschaft mit Yzopet.

15. 16. a in **geschlossener Silbe** ist in unserem Texte wie im gemeinfrz. fast durchweg erhalten. Nur conquisteissent 4vb22 und baroit 14vb6 machen eine Ausnahme. Gemeinfrz. ist barat, ital. baratto; dialektisch ist barat zu barait (cf. prelait § 1.) dann zu bareit geworden. In baroit liegt entweder falsche Schreibung für bareit vor oder ẹi wurde mit ẹi vom Volke verwechselt und wurde dann wie dieses zu oi. Die Erhaltung des a in geschlossener Silbe scheidet unseren Text von den verwandten Denkmälern.

Das Suffix **-aticum** giebt fast ausnahmslos -age follage 2rb33 sauvage 5va46 15va45, servage 5vb13, legnage 13vb16, lignage 14ra38, daneben einmal lignagne, eine Form, die sich auch in den Makkabäeren findet, neben age zeigt sich auch zuweilen -aie coraie 6rb4, putanie 6rb27. Einmal findet sich auch die dialektische Form aige. Die Stelle ist vom Copisten nach der Ansicht des Herrn Prof. Förster verlesen: en sa eie 5ra37 = en la aeje, dieses für aaige (aetaticum), wobei das ai, wie öfter im Texte, die spätere Form e zeigt.

Das Suffix -aginem findet sich in dem Lehnwort ymage 8ra12.

a + Nas. + Cons. und zwar 1) a + Nas. + č. Hier bleibt a intakt blanche 11ra40, manches 11vb2.

2. Bei a + N + ǧ herrscht Schwanken angle (Winkel) 2va7 ange (Engel) 7va42 mangier daneben mengier 4va21, 5va7 ein Beweis, dass an und en denselben Laut bedeuten (enfens 3rb26 und enfanz 2ra46) ebenso guahang 3va24 3vb46 und guahainge 3va4, gahaing 15vb33.

3. a + N + i (e) + Voc. gab ain pormaint 10vb28, remaint 11ra19 immer maint, maintes 1rb29, sancta gab seinte 16va9, sainte 3rb10 und sante 3rb11; dies letztere kann die reducierte Form oder italienische Schreibung sein.

4. grandior gab graindes 3rb18 6rb13 anima: ame 2ra4 und aime 4vb4 cf. Psalter 14, ital. anem 14ra38. Vor scharfer Sibilaus ist a auch in unserem Texte nicht inficiert worden. cf. Yzopet und Girard. face 3ra45, facent 3rb29, place 2va12, grace 1ra27, solaz 10va45, braz 11vb28, laz 11vb13, faz (facio) 16va32.

Erwähnt sei noch die 3. Person sgl. perf. von remanoir: remẹst 1va28 7va41 7vb15 (cf. Anmerkung zu Vers 701 in Aiol und Mirabel) einmal daneben auch remist, eine Form, die sich besonders in anglonormannischen Denkmälern und den Makkabäern findet.

17. Das Suffix -abilem erscheint nur in der franz. Form -able deiable 4vb35, table 6va4, (tabula) matinable 12rb22, enforçable 14ra24. Nach den Gesetzen der Lautlehre müsste man die den Dialekten des Ostens geläufige Form aule, nfrz. phonetisch geschrieben, -ôle erwarten, able ist also als gelehrte Bildung anzusehen. Girard stimmt fast vollständig mit unserem Texte über-

ein, er hat nur einmal -aule, während Psalter, Prioraz und Yzopet es fast durchgängig haben.

17a. aqua erscheint nur in seiner streng dialektischen Form: aigue 2ra30 10rb1 16ra38 etc. Sie ist charakteristisch für die südöstliche Heimat unseres Textes.

18. 19. Finden sich im Girard nur wenige Belege, wo auslautendes a zu ai und ai zu a sich wandelt, so bietet unser Denkmal gar keinen Beleg für diesen Vorgang. Immer nur ca, va, ja la, auch im Futur erste Pers. immer -ai, dritte pers. immer -a.

20. a in vortoniger Silbe bleibt im Anlaut stets erhalten, nur im Conjunctiv Imperf. von avoir findet ein Wechsel zwischen a und e statt; doch sind die Formen mit a die zahlreichern: ausse 15vb33, aust 10ra6, aussiez 13rb21, eussiez 15va41, Part. perf. pass. nur euz, eue 1rb29 13rb19 7va39 9ra2.

Im Inlaut richtet sich bekanntlich das Erhalten des a oder der Wandel desselben zu ę nach der Natur des vorhergehenden oder des folgenden Consonanten und der Offenheit resp. Geschlossenheit der Silbe. Eine Palatalis erzeugte „e". Unser Text zeigt aber neben ę in mercheant 3rb26 3va19, cheist 10ra23, cheir 13va26, cherir 4vb39, eine ganze Reihe von Fällen, wo a erhalten ist, ohne dass eine liquida folgt, ja sogar im Hiatus: chaselines (cas + ellum + inum) nnd chaseliens 2va28 3vb46, chaant 2ra30, paor 4ra26 4va1, daneben peor 2ra12.

In geschlossener Silbe sollte vortoniges a bleiben, unser Text weist aber nur einmal a in vavassor 8rb10 auf, sonst aber nur vavesor 8rb27 8va2 13va44. a wurde gemeinfrz. zu o in domage 3ra3, ovrir 12vb10, ostor 14ra3.

Besonders zu erwähnen ist chivaler 5rb40, sonst chevalier chivalerie 4rb3 6rb34. Hier liegt entweder Einfluss des Italienischen oder wieder eine Uebereinstimmung mit Formen des Lyoner Dialektes vor (cf. Zacher pag. 21), ist aovrira 15ba3 ein Schreibfehler, der Copist verwechselte aovrir und aovrer. Der Uebergang von vortonigem ę in i findet sich oft im venetianischen Dialekte cf. Tobler l. c. II, 10 pag. 14 und Mussafia Sitz. Ber. Bd. 41/42.

11vb43 bietet unser Text die für Frankreich sonst nicht belegte Form monester (monasterium); auch dieses Wort ist durch den Copisten in die hs. gekommen.

21a. Ueber vortoniges a + n cf § 14. a + n + di gab meist ei, daneben ai greingnor 7vb35 10ra37, greingnorment 3rb18, graignors 7va42. Zu der § 14 erwähnten Gleichwertigkeit von an und en, sei hier noch encore 12va31, und ancore 1rb20 genannt. In geschlossener Silbe ging vortoniges a in ę über nur in condenez 14va45 eine ganz unfranzösische Form, der Copist dachte wahrscheinlich an lat. condemnare.

22. Sehr häufig ist in unserem Texte feminines a abgefallen, ein Zeichen dafür, dass das Endungs „e“ nur noch sehr schwach, vielleicht gar nicht mehr gehört wurde: tot hors 11vb10, toz ores 2rb29, tut messaises 2vb39, second tropologie 1ra16, mauvais paroles 3va12, chous (causa) 12va33, ele fust endormi 10ra23 main jonz 16vb20, lons mains 12va1, doch scheint es, als ob der Copist mains als masc. gebraucht. Es kann daher nicht auffallen, wenn „e“ sich an Stellen findet, wo es nicht hingehört: ceste monde 1ra28, ceste tesmoing 6ra29, une rien 13rb26, ners tendretes 2ra22 etc. Ein Schwanken des Geschlechtes braucht deshalb hier nicht vorzuliegen, da sonst diese Subst. als Masculina gebraucht sind.

Es sei gleich hier des Zusammenhanges wegen erwähnt, dass in unserem Texte die Adjectiva der 3. Declination ihre Femininform fast gar nicht nach Analogie derjenigen der zweiten bilden, was um so bemerkenswerter ist, da das Feminin „e“ im Texte seine Bedeutung fast ganz verloren hat. Es drängt sich die Vermutung auf, dass im Dialekte unseres Textes die Adjectiva der 3. Deklination gar nicht der zweiten Dekl. gefolgt sind; das e der letzteren hielt sich noch, als das der ersteren schon längst verstummt war. Daher grant mesaventure 3va8 3vb69 4rb18 li mout fort beste 1rb22 une gantilz fame 14va19 enquals auf borgeises bezogen 14rb41. Es lässt sich deshalb nicht entscheiden, ob grant honte weiblich oder männlich ist (cf. Breuer 110), da sich sonst kein entscheidender Fall findet.

Eigenthümlich ist das Verhalten der Adjektiva relativa talis und qualis. Das eine folgt ganz den Adjectiven der dritten Dekl. mit Ausnahme eines Falles tele guise 16va28, sonst immer tel guise 10ra19, tel penitence 10ra26, tex grace 9vb11 13va13; bei qualem dagegen sind männliche und weibliche Formen ge-

schieden, qualem folgt der Analogie der Adjektiva der 2. Decl. daher quel, quex, quele.

22a. Die gewöhnliche Form der 3. pers. pl. praes. ist -ent, zweimal findet sich aber dafür -ont declinont 11rb32, senefiont 11va45. Beide haben keine Perfektbedeutung wie die Psalter 124 citierten Beispiele. Sie sind als eine Analogiebildung an die erste Person pl. anzusehen, wobei der Accent verletzt wurde. (cf. Förster's Recension von Florian und Florette. Zs. f. d. östr. Gym. 1875. pag. 541 zu gardont.) Auch M O. 46,1 bietet amont.

22b. Dem Copisten ist die Erhaltung des a in einer kleinen Anzahl von Wörtern zuzuschreiben, d. h. er hat das „e" der hs, ohne es weiter zu bemerken, mit seinem heimatlichen Laute vertauscht. Jedoch ist es auch nicht unwahrscheinlich, wenn man die von Zacher pag. 20 citierten Fälle in Betracht zieht, dass hier Einfluss südlicher Dialekte vorliegen kann. eissament 8rb36, escuavasins 8va9, seurament 9va34, enseignament 9vb10, voillament 11va40, enspiramenz 16va26 + enteramet 14vb39 (gänzlich, vom Copisten verschrieben für enterament. Bemerkung des Hr. Prof. Förster) Ferner pensara 4va15, manjua 4va15, prenda 9va33, quindoisma. 16vb31, laquela 11vb16, 11vb39.

Vulg. lat. ę (klass. lat. ĕ).

23. Das Hauptgesetz: ę in offener Silbe diphtongiert zu ie gilt auch für unseren Text, jedoch finden sich in denselben neben den diphtongierten auch einige nicht diphtongierte Formen, die entweder als Italianismen anzusehen sind, oder als Erscheinungen, die unser Text mit dem Lyoner Dialekt gemein hat. (Zacher pag. 23.) cel (caelum) 3vb13, neben ciel 10va2, arrer 7ra20 11rb23, d'arrer 5rb38, neben arrier 3rb17, chaerre 121,15, gewöhnlich chaiere (catedra) set 69,1 (sedit), daneben findet sich 6va25 seit. Es ist zweifelhaft, ob der Copist sich hier verschrieben hat, oder ob eine dialektische Form vorliegt. Für das letztere spricht die Neigung des Dialektes, den einfachen Vocal durch Hinzufügen eines i zu diphtongieren, auch im Girard finden sich einige Belege dafür, freilich nur bei vortonigem ę. Dass der Copist sich aber verschrieben hat ist auch

möglich, dafür liesse sich mien = mein (minus) 6vb46 anführen; sonst aber bietet der Text keinen weiteren Beleg für seit = siet. ę statt ie haben ferner: segle 8vb41, neben siegle 9ra4, grec 7va2, lege 4rb35 (*levium), immer deu, ausgenommen dieu 7rb46, bei Girard ist es gerade umgekehrt (cf. Breuer 23.) Einmal auch vent 13va10 für vient (so auch bei Tobler l. c I, 3) dann coveignent 5ra38, veingne 12vb13, avegne 15vb25, teigne 13ra45.

Einmal fand auch die Reduktion von ie zu ee statt in beenfait 2va10, cf. § 10a. Die Praeposition **per** erscheint, wenn sie nicht abgekürzt geschrieben wurde, im Gegensatze zu allen verwandten Texten als par, nur zwei mal per 2rb2 5ra33. Zuweilen ist par, nach ital. Art, mit por (pro) verwechselt. 1ra13 1rb14 16vb23. Auch als erstes Glied eines Compositums findet sich neben par zuweilen por. parsone 9vb43, parduz 1rb29, pardurable 4vb2, pardon 15vb28, parpetoal 2vb44, porseveranz 2vb44, pormaint 13ra6, pormanoir 16v22.

24a. ę in **geschlossener Silbe blieb** als solches **erhalten.** Einmal findet sich ęi manifeist 13ra27.

Von den wenigen Fällen, die überhaupt ę in geschlossener Silbe diphtongieren, bietet unser Text nur tierce 1ra45 2vb35 4vb16. Nach Förster ist an dieser so regelwidrigen Diphtonquierung, die sich im ganzen frz. Sprachgebiet nur noch bei ferrea, cervea, neptia und sekundär in cērea = fierge, cierge, niece, cierge, findet, nur das folgende Hiatus „i" schuld.

25. Das Suffix **ella** giebt immer -ele. bele 5ra19, pucele 5vb42, damoyseles 6ra29, 6ra30.

26. **-ellum** ergab zum Teil -el: mantel 6va38, hostel 1rb29, cortel 1ra9, pel 8va4, anel 11va21. Erwähnt sei noch aneil 11vb1, wo vielleicht die dialekt. Form vorliegt; jedoch ist diese Stelle vollständig verderbt. Auch in der Behandlung von ellum ist unser Text mit dem Lyoner Dialekte verwandt ct. Zacher p. 25. Viel häufiger aber ist -el die Wege von el + s gewandelt. Dieses gab 1) **-iaus** mantiaus 11vb29, biau 4va16 4va18, osiaux 6va18, chaustiaus 8vb30. 2) **eu** chausteu 4rb16, osteus 6ra6, 42,14. 3) **-eau:** osteau 15va6 vortonig beaute 11ra8.

26a. **ę + U** giebt ieu oder eu mieuz 3va2 9va35, mieudre 9ra45 13ra36 14vb32, meuz 2rb6 2va3 6rb37, ecieus (caelum) 9rb13,

vieuz 13rb25, daneben viauz 7vb33, deu 1ra20 2vb20 3rb2, feudum gab fie 9ra4 und fihe 9ra8. Nach der letzten Schreibung zu urteilen, scheint der Copist das Wort zweisilbig gesprochen zu haben.

treuga gab treue 3vb11.

27. ę vor gedeckter Nasalis giebt an und en ohne Unterschied, doch kommt an bei weitem häufiger vor. Dasselbe zeigt Prioraz und Psalter. In einem Falle findet sich sogar ien zu ian gewandelt coviant 4rb34.

28. Nur ausnahmsweise ist anlautendes vortoniges e zu a geworden, astut 8vb27, arbergera 3ra27, albergoient 8rb41. In den beiden letzten Fällen wirkte ital. albergo. eclesia ergab in der Regel eglise, zuweilen die östliche Form iglise 10rb37 12vb18. Dann seien auch gleich hier die dialektischen Formen mit abgefallenem e erwähnt: as glises 9ra33 de la glise 3ra9 cf. § 28a.

28a. Der von Corssen (Sprache des Ezechiel Bon. 1883) § 1 sub 4 erwähnte dialektische Zug der Aphären des prothetischen „e“ lässt sich auch in unserem Texte häufig belegen. Sie kann durch den ital. Copisten hinein gekommen sein, sie kann aber auch dialektisch sein: la pistre 12rb15, li vesques 2vb41 li vangiles 2vb45, j stont 3ra17, li vent (eventum) 2rb15, voil ge stablir 1rb5, la scriture 6vb39, la stoile 12rb22.

Ohne prothetisches „e“ findet sich il sta 3ra1, stat 1rb2 scarlate. Die beiden letzten sind Fremdwörter.

Das Anfangs „e“ in ecieus 9rb13 und ecapitre 7vb37 beruht auf Verschreibung.

30. Vortoniges e im Inlaut ist vor gedeckter Nasalis meist zu an geworden: engandrez 3va1, vandu 3ra30, desfandre 1vb21, creanterent 7va10, santist 10ra37. Daneben aber auch creenter 10va12. — Neben serpanz 1rb31 findet sich auch sarpanz 1va31. Wegen des Hiatus' wurde ę zu i in criator 10va1; sequere gab suir 13ra31 und asuidre 13ra31, suidrai 13va15. Eine Praefixvertauschung liegt vor in: ratenir 5ra39, radissoient 10rb7. Ein Schreibfehler ist rauseuree 8va30 für raseuree. Einmal findet sich auch reimain 4va19 für remain.

30a. Für tonloses auslautendes e gilt dasselbe, wie für das aus a entstandene Feminin „e“. Oft fehlt es ganz trer 10rb16,

retrer 13vb4, fer 14vb30, satisfer 15vb40, tour (tollere) 3ra7. Daneben und zwar viel häufiger die Formen mit e, neben einander oft com 1rb27 und comme 1rb42 4va14, nom 1rb34, nome 1rb40, häufig auch e an falscher Stelle: rande 11ra24, vende 16ra13 etc. Das auslautende e war stumm. Chase 2vb42 (castus) chaste 6ra39, estude 2ra42, paille 7ra19 sind als gelehrte Bildungen anzusehen.

Bemerkt sei noch, dass benoiz 15vb43 sein e verloren hat, während es in malehit (maledixit) 7ra30 noch erhalten ist; wenn nicht das „o" an Stelle des „e" steht; also beno-iz gesprochen wurde, gerade wie malehit.

Neben blasmer 1ra45 4ra13 findet sich auch einmal blasemer 7ra36, hierin ist nach Prof. Förster's Meinung eine Einwirkung des ital. biasimare zu sehen. Ferner erscheint neben der gewöhnlichen Graphie entre auch hin und wieder enter entermis 3vb35, entraus 7va39 8vb2 steht für entr' aus; soperclent 2vb27 ist durch den venetianischen Copisten in den Text gekommen. Tobler belegt dasselbe in seiner Ausgabe der Sprüche des Dionysius Cato. auch Mussafia Sitz. Ber. Bd. 39. pag. 551 erwähnt dasselbe. Förster verweist noch auf Flechia im Arch. glott. VIII. 370.

Vulg. lat. ẹ (klass. lat. ē ĭ).

31. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle erscheint ẹ in offener Silbe zu oi diphtongiert. prevoire 2va23 2va24, l'oirre 12ra23 (*iterum Weg) etc. Bemerkenswert sind die Formen orroiz 1va11 4ra46, conoistroiz 13ra18, sie zeugen für die Heimat des Textes. Neben oi findet sich auch die ältere Form ei creseiz 10rb31 (imperativ) deive 4ra40, deivent 3ra19 3ra28, veives 11va3 (vidua) secreiz (secretum) 10vb12 12rb9 12vb23.

Sporadisch findet sich e auch nicht diphtongiert: veer (videre) 12vb22, monees 3va18, veves 4ra19, dieselbe Form findet sich in dem von Mussafia Sitz. Ber. Bd. 74. pag. 249 veröffentlichten Bruchstücke einer franz. Fassung der Katharinenlegende. (Arsenalbibliothek B. B. Frç. 305 pag. 253) erwähnt. Die Entwicklung des ẹ in unserem Texte ist der im M. O. sehr ähnlich cf. Zacher pag. 25. 26.

cedre 12vb46 ist Fremdwort, recipere kommt nur in der Form recevre vor 5ra42 6vb26 13va26 15rb19, einmal auch receve (recipit) 5va12.

31a. Das Suffix der Ordinalzahlen -**esimus** gab zweimal -isme, eine Form, die Girard zuweilen bietet. Gewöhnlicher jedoch ist -oisme: centisme 7rb30, troicentisme 7rb32 (cf. auch Prioraz 65) — quintoismes 7vb43 10va10, setoismes 8rb20, ducentoismes 16vb29, milloismes 16vb29, sissoismes 10va22 etc.

31b. Besondere Erwähnung verdient auch die Praeposition **de.** Neben dem franz. de findet sich sehr häufig ital. da, einmal auch di 12va19. de + ille gab dou oder do 3rb30 4va9 5va24, einmal auch deu 12vb15. Auch dau kömmt öfter vor. (cf. § 109.)

33. ẹ + **Nasalis.** Unser Text zeigt gewöhnlich die ältere Stufe der Lautentwicklung ei, die nach Zacher im Lyoner Dial. nur vorkommt (cf. pag. 26), M. O. kennt keinen Diphtong oi. Neben ei findet sich: mein 6vb46 8vb6 11va26, pleins 10vb19, meine (minat) 2rb23 10va43, demeinent 11rb18 — maindres 7ra10, mains 11vb23, plains 3va12 10vb17. Einmal findet sich ital. plans 15ra36.

Das Suffix -ena gab -eine in haleine 1rb7 16vb7 und eene in moreene 6va11 (ein Stoff aus Schafwolle, cf. Diez Rom. Gram. pag. 648). Wir finden hier also eine gleiche Entwicklung des ẹi zu ee, wie § 10a, wo ee aus a + dialekt. i entstand. Hierher gehört noch avoiees 14va46 aus avoieis.

ẹnum und ẹmum gaben wegen der Natur der vorhergehenden Cons. i, gemeinfranz. sind venin 1va21 1va30, rasin 2rb33 7ra7. Übrigens weist schon Anthimus die Form veninum auf.

Endlich findet sich neben ẹi, ai auch östliches oi: poine 4vb44, daneben peine 10va28 11ra29, ploins 6vb19 16va40, demoinent 11vb23. laudes + emia ergab losenge 13ra22.

34. ẹ in geschlossener Silbe blieb als solches erhalten. Hervorzuheben ist die Bildung chevoilz 1va17 11vb23 12rb27, chevoil 2va17; es ist für unseren Text charakteristisch. Capillus ergab im gemeinfrz. chevel, im Osten aber chevol (so bei Christian von Troyes). Nun kann hier entweder die bekannte dialektische Entwicklung eines i stattgefunden haben, oder aber wir haben hier abermals italien. Einfluss zu erkennen, indem nämlich das regelmässige ital. plural „i" an den betonten Vocal in den Stamm attrahiert wurde. Dann wurde noch nach franz. Art der plural

durch das Anhängen eines „s“ bezeichnet; chevoilz kommt nur im plur. in unserem Texte vor.

Dann seien noch erwähnt chaseliens 2va28 und chaselin 3vb46. Hier liegt ital. casalingo zu Grunde, was casalene hätte ergeben sollen. Herr Prof. Förster weist darauf hin, dass hier das bekannte waldensische Suffix -ienc zu Grunde liegt.

34a. Vortonig findet sich ẹ (i) in geschlossener Silbe zu ei (ai) gewandelt, so in espeisetes 12va33 16vb7, espeisemant 12ra7, daneben espesemant 6ra38, (*spissus), jedoch ist hier die Entwicklung von ei gemeinfrz. meistier (ministerium) 4rb6 coveiteuses 11va38.

In betonter Silbe hat in seiaus 8rb21, Suffixvertauschung mit ellum statt gefunden, da illum ein zu seltenes Suffix war. In ancille 11va5 ist das i wegen des vorhergehenden c erhalten. Gemeinfrz. ist das i in nenil 4vb1, neis 10vb15 16ra17, wie in cil, ci, cist meisme etc. Salmiste 2ra18, baselisque 1va2 1va32, epistre 2vb25, guimples 11va44 11vb24, sind Fremdwörter.

34b. Der Übergang von e zu a findet sich einmal in dem ital. ala (ele 15vb1), eine Form, die durch den Copisten in den Text gekommen ist. gemeinfrz. ist fame.

Das Suffix **ittum** giebt nie at sondern immer et: tandretes 2ra22. espeisetes 12rb35 16vb7, vaslet 6rb31. Zuweilen findet sich dialek. ei. vasleit 5ra24 6rb32 3rb31.

35. virginem gab virge 16va9, vortonig virginite 6rb27.

36. **ẹ + Nas. + Cons.** gab an, en, ein. vance 2ra8, vanqe 12vb5, vantre, 1va43 1vb46, ensamble 8rb17, an (in) 8rb33 16vb36 san 1vb2 1vb40, etc. sanz 1va40 3va19, diu mache 12vb18, (verschrieben für diu manche) sen 4ra10. -ein entstand aus e + ñ reingue 1va14, destreing 11rb36 14ra11, leingue 15va7, laingue 1ra41 6ra18, constreing 11ra28 14ra11, constreigue 14ra31.

37. Vortonig findet sich dasselbe Verhältniss bei ẹ + Nasalis + Cons. als wie unter dem Tone, also an, en, ein vancoit 10ra44, dedenz 11va29, Vortoniges ẹ + ñ gab meistens ei enseignement 9vb9 16vb20, enseigniez 5rb11, enseingeor 2vb42, deigniez 12vb13. — e erscheint in degnite 8va27, degner 13vb12 16rb19 ensegnement 14ra19 15ra4, an findet sich in sangnor 1rb41, sagnorezevent 4vb17, ensangiee 14vba22. Erhalten wurde vortoniges ẹ in inusable 2rb16, inpereres 8vb35, ymage 8ra40 8ra46. —

simplement 6ra19 ist halb gelehrt. Auch vor ñ ist i öfters geblieben, digneront 4va10 4vb42, lignagne 12vb36, daneben legnage 15ra16.

37[a]. Das Suffix **-ensem** gab meist -ois cortois 3va11 14va21, borgois 4rb20 13va8, borgoise 14ra32 contoise 14va34. Wenig häufig ist -eis paleis (palensem) 8ra4 8ra20, aber immer borgeise 14rb9 14rb40 14va18, nur einmal borgoise 14ra32, marcheise 11va39. borgese 13vb36 ist ital. Gemeinfrz. ist marchi 8va43, und pais 15rb28 15rb38.

37[b]. Das Suffix **-iscus** gab -ois: grecois und persois 8vb25, -esca liegt möglicherweise in domeche 5va46 vor. Die Stelle ist jedoch verderbt.

38. Vortoniges e im Anlaut blieb meist unverändert. enemis 3va10 3vb14, ensi 2rb19 3vb28, enrechir 16rb22, espesemant 6ra38. Doch finden sich auch die dialektischen Formen amperiers 4vb23 4vb27, ancoronez 12va46, ancliner 6rb10, ancombre 10vb14, anui 6vb18, ancore 1rb20.

Auch diphtongierte Formen zeigen sich öfter vortonig. Diese sind teils durch Einfluss der betonten Formen, teils durch die Neigung des Dialektes zur Diphtongierung entstanden. Zum ersten Falle gehören veimant 1vb18, foiees 5ra22, cortoisie 6rb18 6rb20, daneben corteisie 6rb12, destoillier 6va45, seions 8rb21, soions 11rb25, foiblece 10va42. Zum anderen Falle gehören beisogne 1ra35, beisognent 4ra38, und fast immer deiable 8rb2 4vb35 5vb5 15rb62, einmal diable 4ra29.

ẹ wurde zu a wie im gemeinfrz. in savage 5va46, sauvage 10ra25, zu o in roine 3vb33 16va14.

ẹ im Auslaut. qui und que wechseln ohne Unterschied mit einander. Durch den ital. Copisten kamen di 12va14, jusqua a la 6vb16 10ra22 in die hs.

Ital. Ursprunges sind utel 2ra29, termine 11ra4 12vb24, anem 14ra38, cola 13ra2. Italien. ist auch die Endung in trasemevol trans simibilis?) 11rb31.

Vulg. lat. ị (klass. lat. ī).

39. ị ist in offener und geschlossener Silbe erhalten. Das Suffix -inum giebt -in. Mit inum ist -enum vertauscht worden in patin 6va38 (cf. Diez. Gr. pag. 648.)

Auch für die dialektische Diphtongierung findet sich ein Beleg viegne 8va20; dasselbe Beispiel bietet auch Prioraz. Doch sei hierbei bemerkt, dass die Stelle dunkel ist.

Neben chaselines 5vb46 findet sich auch einmal chaseliens 2va38. Herr Prof. Förster bemerkt dazu, dass ital. casalingo: chaselenc hätte geben sollen, nicht aber chaselienc, worin das bekannte waldensische Suffix zu erkennen sei.

Das von Yzopet, Girard u. s. w. belegte desfuble, afuble (adfibulare) zeigt unser Text nicht von der Labialis beeinflusst: afibler 7ra19.

Es findet sich auch vortoniges ị mit u verbunden in diumanche 3rb35, diumache 12vb18 (verschrieben). Ist dieses u nun dialektisch, wie in den § 13 sub 4 erwähnten Fällen, oder ist es nur eine andere Graphie für den sonst durch e bezeichneten schwachen Laut, oder endlich ist es Volksetymologie an deu?

39a. ị + U ergab **iu** wie im Lyoner Dial. cf. Zacher pag. 38: fiuz 1rb28 7ra31 7ra34 8va3, gentiuz 7ra37 9rb29 soutiuz 15vb11.

39b. **Unbetontes i** findet sich erhalten 1) im Auslaut in dui 9vb45 13rb5 16ra36 und in tuit, wo i durch Attraktion in den Stamm kam 2ra43 3ra13 4ra27 4vb21 etc. 2) Häufig auch im Inlaut, man vergl. Zacher pag. 20, garnimenz 4rb39, daneben garnemenz 5ra20, vestimente 4ra8 5rb35, norimanx 5vb44, naissiment 9rb31, neissimant 7rb41, falliment 6ra8, valiment 11va34. Alle diese Formen sind dem italienischen Copisten zuzuschreiben. 3) ị wurde zu e in enrechir 16rb22 und rechoises häufiger aber ist richoises 10vb39 etc. Reine Fremdwörter sind: omnipotent 16rb25 16vb29, religion 10va10, unite 1ra15, etiphonor 11vb45, humilite 5vb42, oscurite 16vb17.

39c. Bemerkt sei noch, dass der Städtename Tyrus in unserem Texte als Tor erscheint.

Vulg. lat. ọ (klass. lat. ŏ).

40. Wie in den anderen verwandten Texten, ausgenommen M O., wo die nichtdiphtongierte Form vorherrscht, so ist es auch in dem unsrigen Hauptregel, dass ọ in offener Silbe zu **ue** wird cuer 1rb30 11va11, puet 1vb15 2ra6 2vb1, puent 2ra43, suen 7ra37, cuenz 14ra1, estuet (*stopet) 15vb36. Die jüngeren Formen

mit **eu** sind selten veuz 1rb10 3va11 1rb14 1rb28 2rb38 3va42, heuz, euz (o -klus 1va18 3vb20). Ob noch ue gesprochen wurde oder schon die nfz. Aussprache herrschte, lässt sich schwer sagen. Neben ue und eu bietet unser Text die nicht diphtongierte Form o, die sich im Yzopet oft findet: homes 1ra28 l'ome 1vb13, volent 2rb1, ovres 10vb23 15ra34, avoc 10va18, avo 3vb28. Endlich diphtongiert ǫ zu oe, hierdurch unterscheidet er sich von den verwandten. foege (fodiat) 4va23, moert 9rb20, renoevent 9va22, poet 14rb21, poent 14vb6, soelt 11ra16 14vb24, soet 12ra23, coer 16rb14.

41. ǫ + Nas: gab ǫn. Nur bonus diphtongiert boens 1rb6 1rb32, etc. einmal auch boins 5va40, ein Pikardismus (cf. Psalter). bona gab stets bone.

42. ǫ + U 1) **ou** cous (collapus) 1rb26, foux 1vb6 2rb31, joune 2ra19 2ra21 2rb1 tour (tollere) 3ra16 auch sei noch nous (novus) 12va1 erwähnt, jedoch ist die Stelle verderbt. 2) **iau** findet sich sich nur in den aus voles, volet entwickelten Formen viaut 3vb1 3vb3 vialt ist ältere Graphie für viaut 3rb17 viauz 9va34. Die Entwicklung von volet zu viaut geht durch die Formen vuelt, vuealt, vueaut und, da dies schwer sprechbar ist, und die Sprache derartige Bildungen sonst nicht hat, so wurde das erste ü zu i, daher viaut. Diese Form weisst nur unser Text auf, die verwandten haben sie nicht. Sie findet sich besonders in den Denkmälern der Champagne 3) focum jocum, locum gaben feu 1rb14 1rb18 8rb39, gieu 3va27, das i entwickelte die vorhergehende Palatalis, locum gab meist lues 4va22 10ra20 8rb9 16ra29, einmal loes 8va44 und zweimal leu 9va33 12ra31, daneben liu (aus liu gebessert) a liu = dort, dies wäre ein Pikardismus; diesem liu liesse sich lius 16va43 an die Seite setzen, wenn die Stelle dort nicht gänzlich verderbt wäre.

42 Ob demores 4rb30 offenes ǫ oder geschlossenes ọ gehabt hat, lässt sich nicht entscheiden, da beide durch dasselbe Zeichen ausgedrückt werden.

44 ǫ in **geschlossener** Silbe ist geblieben. Nur einmal wurde es durch ein vorhergehendes r zu a gras 3ra25 (*grossus) daneben grosse 10ra15, deorsum gab wie im gemeinfrz. ius 12rb27, dialek. interessant ist toil (tollo) 12ra15.

44a Wenn dem ǫ eine č folgt, so findet sich im Yzopet meist

ǫ, im Girard oi. Unser Text hat beide Formen gleichmässig aproiche 12ra8 16vb9, cloche 2vb29 12va44. Hier sei auch des auffälligen boirtes 8va18, gedacht, wo das i vielleicht dialektisch ist. Herr Prof. Förster meint, es bedeute Streifen und weist auf deutsches: borte hin.

45. Vortonig ist ǫ in offener und geschlossener Silbe als solches erhalten. Nur in den Formen des Verbs jocare findet sich u juant 4rb34, juer 5vb36.

Durch Anlehnung an oevre findet sich auch in der abgeleiteten Form der Diphtong oevremant 4va41.

Eine Schwächung des ǫ zu e, wie sie sonst in den Denkmälern des Südostens vorkommt, weisst unser Text nicht auf, reond 2va18 12rb37, und serors 4va31, sind gemeinfranz. — Vortoniges o + U ergab ou voudras 4ra45 vousist 1rb16 7ra21, jounete 13rb23.

Vulg. lat. ọ (kl. lat. ō ŭ).

46. Die Entwicklung von ọ in **offner Silbe** in unserem Denkmal deckt sich ganz mit der im Yzopet und Prioraz. Die francischen Formen, die im Girard überwiegen, fehlen fast ganz. Nur ein Wort zeigt sie immer preuz (*prodem) 1ra12 3va5 8vb39 9va10.

Regelmässig bietet unser Text für lat. ō, ŭ: o, ou. Dieses letztere ist jedoch seltener: voe (vota cf. Diez. E. W.) 5vb41, gole 10rb22, 11vb20, dos 12rb32, doex 8va18 5va24 12rb46, parsone 5vb1 9vb33, hore 2ra1, code (cubitus) 7rb22, vigor 10vb30, chalor 12rb27, -atorem ergab -eor guieor (viatorem) 6vb16, meneors 7va7, deserteor 7va42, mireor 9va26 — ostor 14ra3.

Die zweite Form der Entwicklung von ọ in offener Silbe, die sich vornehmlich in MO. findet, ist ou onour 1ra14 1ra19, colours 1va16, romour 11ra17, nou (nodum) 14ra35, mou 11vb31 (modum).

Das Suffix -osum entwickelte sich zu 1) ous und dieses ist die gewöhnliche Form amourouse 16va45 16vb8, preciouse 2va33 3vb28 12va28, perilouse 3va28, bruitouse 1vb20, aguillous 11rb18, maleurous 14ra4. 2) -os soufereox 1va22, joiox 15ra8, cremereos 6ra16 (vielleicht verschrieben für cremetos), pecheurose 16ra15, luxurioses 11rb1 16ra42. 3) -eus odereus 12rb42, coveiteuse

11va38, precieus 11vb1, cremeteuse 15va8. In den folgenden Fällen scheint x noch seine alte paläographische Bedeutung zu haben = us. cf. jedoch § 99, venimex 1va20 1va23 und traitrex 2vb38.

Die Präposition pro gab por 1ra46 1rb22 1vb42, etc. öfter mit den aus per entstandenen Formen verwechselt, so 1vb33 2rb2 5ra41, par für por 1vb8 7va7 etc. Zweimal findet sich auch pur 1ra20 11rb8.

Einmal findet sich plure 2ra11 und utel 2ra28 (ital.)

46a. **ọ + Nas.** giebt on, talon 10rb2, nom 1rb34 4ra1, baton 1va4, leon 1va31, faicon 5rb39, corone 8vb15, viron 7vb9 8vb17, penons 11va44, baron 5vb30, comme 1rb42, com 1rb27 2ra45, daneben öfter cum 1rb13 2ra45, 4va5 7vb38, barun 5vb16 besoing 6va13, ajoing 11rb38, soignent 11ra33, vergoigne 7ra8 7ra18 12ra15, — besogne 1ra35, cf. Zacher pag. 34. colongnes (*columnia) 7vb34, ongles 12va2.

46b. **o + U** = ou, outre (ultra) 5ra2, mout 1rb7 1rb18 7ra23, öfter latinisierende Schreibung mult 2va46 etc. — lupus gab los. 3ra2.

49. ọ in **geschlossener Silbe** ist stets als solches erhalten. Nur in *tottus erscheint bald ọ bald ou, bald u: tute findet sich 14va2 16va34 für o und ou Belege auf jeder Seite. Ferner findet sich dout 11ra23, schon in den ältesten Texten dọter.

Vortonig findet sich auch ou in courir 6rb5, daneben coranz 8rb37, corroit 10rb21. Auffallend ist die Form trestoite 16va5.

Die Negationspartikel erscheint meist als non 1va2 2ra38 6rb17 etc., einmal als nen 1rb22 und nin 10vb15. Neben non kommt eben so häufig no und ne vor, viel seltener ist das ital. ni, cf. § 111a.

Zuweilen ist, vielleicht infolge gelehrter Schreibung, ọ zu u vor Nasalen geworden, doch bietet auch der Lyoner Dialekt und das Waldensische u, cf. Zacher pag. 35. dun 10va45 (de unde) unde (ital.) 7vb44, munde 3vb6 7ra46 10ra43, neben sont oft sunt.

50. ọ in vortoniger Silbe teilt die Schicksale des betonten ọ. Nicht diphtongiertes o ist das häufigere. eu und ou tritt meist in Anlehnung an die betonte Form auf: pecheurouses 3va27, maleurous 14ra4, daneben auch die einfache Form pecherouse 3vb45, soulemant 10rb1 10va19 11vb29. Erwähnt sei noch desomentoit 12rb25 (cf. Förster gallo-ital. Predigten und Tobler l. c.).

Vor Nasalen findet sich ọ oft durch u wiedergegeben: dunront 3ra31, cuncut 8va10 — ducentoismes 16vb8 ist gelehrt.

Schwächung des ọ zu e tritt ein in nenil 4vb1, secors 6ra26, henortemant 1ra23 12vb44 15va3, deshenor 3va5 3va25 4ra30 5ra31 10rb44. Sehr häufig ist dieselbe in volenter 5ra42 13va25 15rb42, daneben volunter 1rb24 13ra13 14ra20 und volonter 15vb44.

Echt dialektisch ist coisir 5vb38 (*consuire).

In einer grossen Anzahl von Fremdwörtern blieb u erhalten: tribulations 4vb3, humilite 1va43 6ra4, luxure 10vb30 15vb41, suspecion 11ra25, destrucion 12ra15, utilite 1ra6, daneben otilite 3vb40, das Adject. lautet utel (ital.) 2ra28.

Das deutsche skiuhan erscheint in der gemeinfrz. Form eschiver 1vb19.

50a. ọ + U in vortoniger Silbe ist wie in toniger behandelt: doucor 4vb21, soufereox 1va22, voutiz 12rb31, soutiuz 15vb11, soudoier 9ra35.

Nachtoniges ọ findet sich in Auguste chaste, juste, triste in omer (humor) 16ra28 und sabaho 16vb15 erhalten.

Vulg. lat. ụ (kl. lat. ū).

51. ụ in offener Silbe wie in geschlossener ist immer erhalten. Dialektische Spuren der Diphtongirung zu ui zeigen: estuit 7va45 (cf. Girard vers 3588) daneben estut 10ra21, esturent 10ra31, conuit 8rb46, nuil 5ra29 scheint nach dem Plur. gebildet zu sein.

Vortonig findet sich die Entwicklung eines i in l'uimeine 7vb39, sonst stets humeine 4va30 10rb29 7vb39 8vb10. Höchst auffallend ist die Bildung pleisors (*plusiores) 3vb16. Vielleicht ein Schreibfehler.

51a. ụ + Nas. gab immer un acun 6ra8, funs 1vb22, flum 7rb4, bruns 12rb32. — Die Aussprache des ụ war auf dem ganzen gallo-kelt. Gebiete = ü. cf. Försters Schlussnote zu Bernhardt's N'At de Mons.

Lat. au.

55. au ergab in unserem Texte ou und o. ou, die ältere Lautform, ist belegt in chouses 1ra8 1va33 1vb10 1vb15 1vb23 etc.,

lous (laus) 1ra38, lou 14rb22, ou (aut) 13rb29 15va13, pouvres 2va13, repous 8vb27. Die jüngere Form o bietet or 8vb6, (aurum) clos 12vb7, ox (*auso) 16rb33, Pox (Paulus)10rb36, tresor 14ra18, povres 2vb35 3va39 3vb44 13va35, lox 3rb14 10rb29, parole 3va7.

Vortonig erscheint au fast nur als o: oreilles 1va11 11rb38, loer 3va37, otrier 8rb19, occistrent 8vb8, losenge 13ra1, povrece 1ra33. Deutsches au gab ebenfalls ǫ robanz 4va3 7vb30, robeor 8ra6 8ra22.

55a. Es bleibt noch, einer höchst auffälligen Erscheinung unseres Textes zu gedenken, der **Diphtongierung von lat. au roman. ǫ zu oe,** eine Erscheinung, die sich nirgends auf einem Gebiete der roman. Zunge findet, ausser im venetianischen Dialekte. Sie ist ein Hauptbeweis für die Bestimmung der Heimat unseres Copisten. oe findet sich in poevres 4rb19 4rb24 4rb21 4va27 5rb38 5va14 6vb23 9rb5 15ra28 16rb22, vortonig in poevrece 9rb37 15ra28.

55b. Die Fremdwörter zeigen alle au erhalten: holocauste 3ra15, autor 1ra4 3rb8, Auguste 9ra1.

Die betonten Vocale mit nachfolgendem I.

57. **ai** ist entstanden 1) durch Contraktion blieb meist ai: mais 8ra15 lais (laicus) 1ra8, air 5va33, sai 1va4, ai 2ra46. — ei: meistre 3ra20. Die Form diro 12va3, = dirai ist ital. — e: mes 1ra12 etc. ist die gewöhnliche Form mestre 2ra37. Die gleiche Entwicklung weisst auch Girard auf; die übrigen verwandten Texte haben ai meist erhalten.

2) ai durch Attraktion eines nachtonigem i in die betonte Stammsilbe zeigen messaise 2vb39 6va40, graife (graphium 12va22 12vb15. — ei: contreire 3va7, messeise 16rb22, mauveis 2ra27 3ra5 16rb16. — e: mauves 3ra34, vortonig mauvesties 15va28.

3) indem die folgende gedeckte Gutturalis oder Libialis ein i entwickelte paiz 3rb8 8ra23, veraic 10vb3, faicent 6rb13, contraiz 3rb13, laist 14ra4, naist 10rb10 11vb15, lait (*lagat.) 9rb44 pleit 14ra29 feit 3ra teise 16rb37, treit 14va8. — e: trer 5ra2 10rb (tragere) retrer 13vb28, fer 14vb30, satisfer 15vb40, fet (factum) 1rb28 10rb8. In dem Abfall des e bei den Infinitiven ist wiederum ital. Einfluss zu finden.

Vortonig zeigt sich ai in quaileroil 13ra24, cf. Mussafia Bd. 39 faicon 5rb39 sairemant 10rb35.

57a. ai wurde zu a reduciert in nastre 4rb8, plasent 2rb6, paz 5ra7, (ital. Formen) vortonig plasir 5ra12, agu 1va24, traroient 5ra4, nassion 9rb11 14rb19, nassiment 7ra35, reparier (repatriare) 6ra22 repariez 8vb11. Auch im Lyoner Dialekt findet sich öfter der Ausfall des i haltigen Cons. (cf. Zacher pag. 15.)

58. Das Suffix **-arium,** das durch Umlaut schon sehr früh zu ęrium geworden war, giebt ier, daneben aber auch sehr oft schon er. chevaler 5rb46 8vb18, pomer 5vb19, millers (mille + arium) 7vb33 7vb34, primer 7rb15, senter 11rb10, volenter 5ra42 prisoners 5vb19 16va38, volonter 15vb34, chauderes (calidaria) 8rb39, aumosneres 11va36, lumeres 3va18 3vb25, *soldatarius gab soudoier 9ra35, wobei ęi wie ẹi entwickelt wurde.

59. an + i (e) = aigne champaigne 8rb31, pormaigne 1ra35 5ra15, gahaingne 15vb33, gahainge 3va4, gahaing 3va38. Die Reduktion zu guahang ist selten 3vb46, 3va24. Vortonig compaignon 2va27, acompaignier 9vb31.

59a. an + d + i = aind: graindes 8ra24, graindres 10va29, greindres 6rb18, vortonig greignor 7va14 10ra46, greignor 14rb6, an + c gab ain: sainte 3rb22 16va9, daneben sante 3rb11 (ital.).

60. a + l + i = ail: bataille 5ra29, paille 7ra19, vortonig taillier 5vb38, esmerveillir 14rb16, saillir 6va19, faillir 6ra33, faillier 5vb38, vaillue 13vb27.

61. Die Suffixe **-ationem** und asionem gaben aison und eison: maison 2va6, raison 4ra17 9ra9, daneben reison 4rb25, penseison 10vb11, ocheison 11va10 13vb19. Einmal fand in raison Reduktion zu rason statt 13va27, doch kann dies a auch durch den ital. Copisten hineingekommen sein. Aehnliche Fälle bietet auch Yzopet und Zacher pag. 22.

Neben diesen regelrechten Entwicklungen finden sich auch viele gelehrte Wörter generacions 4va30 6vb36, dampnacion 6ra34 (cf. Breuer) tribulations 4vb3, saluacions 15ra46, encarnacion 16vb31.

62. **ę + J.** Die gemeinfrz. Entwicklung ist am häufigsten: pis (pejus) 2rb15 5ra39 9va12 14rb43, lire 2rb38 4ra2 14ra29, dis 8rb30 7rb22, disme 9ra31, gitent 1va21, pis (pectus) 6vb18,

respit 9ra37 14ra24, delit 3va13, 9va17, espices 11vb3, pri 15rb25, mire 3vb25, pormi 1va27, demi 5va1.

Die dialektische Form zeigt nur geise 3ra6, vortonig geisir 5va31, gemeinfrz. ist destre 12vb42. Vortonig findet sich ei ausser in den gemeinfrz. Fällen neient 5vb4, eissu 6va16 7ra37, eissament 8rb36, in deistrier 8ra10, seignor 1ra38. Neben ei findet sich auch e in deletance 4va44, deleter 2va29, exaucie 9vb1, i dagegen in issue 14rb2, issir 15va9, sissoismes 10va2, nient 5va4.

64. Das Suffix **-ẹrium** kann des Umlautes wegen nur -ir geben. Schon frühzeitig ist es aber in einer grossen Anzahl von Fällen zu -erum geworden, dies letztere ergab -ier. mestier 2vb33, 3vb23, estier 2ra42 6va22 7vb29 7va23 15va10, forestier 15rb37. 2) -er in mester 5va32 6vb22, meister 4rb6, monester 11vb43, (cf. Breuer 64.) — erium liegt vor in matire 1ra6, empire 9ra21, desir 10rb33 10rb46.

65. ẹ + J Umlaut tritt ganz wie im Gemeinfrz. ein. 1) tint 7rb35, tindrent 5rb2 7rb6, fist 5vb9 7ra5 8va33, ivre 2rb29 7ra6, envie 1vb3, 1vb20. Hier bewirkte das folgende i den Umlaut. 2) taisir 1vb39, plesir 3vb16, leisir 10vb6, doucisme 16ra6, hier ist die Ursache des Wandels die Natur des vorhergehenden Consonanten.

Wie MO. 54,9 so bietet auch unser Text die Steigerung des ẹ zu i in folge des voraufgehenden g in engin 2rb3, (cf. Zacher 26.)

66. ẹ + gedeckte Gutturalis, ergiebt oi und ei. — oi: droite 1rb39 1vb19 5ra8, croistre 13ra4, benoiz 15vb43, loir (licere) 19rb35, doiz (digitus) 11ra23 11va28 11vb2. Girard hat nur oi, während im Lyoner Dial. ei vorherrscht, daneben kommt auch e vor (cf. Zacher pag. 27). Die ältere Lautstufe ei findet sich in creistre 5va44 7rb42, destreit 7vb31, constreiz 13vb9, veille 7ra20, ẹ vor einfacher Gutturalis gab oi in rois 8vb10.

67. Das Suffix **-itia** erscheint in unserem Texte genau in denselben Formen als wie im Girard. — ece ist vorherrschend. leece 1rb38, largece 5ra15, perece 1rb28, lorgece fermece 10vb11, servece 5ra9 — ise in servise 4rb43 4vb33 9rb37, coardise 10ra23 10va14, juise 2va38 4ra13, dolantise 12ra26 — ice avarice 5ra8

10va8, endice 11vb7 11vb39, justice 9vb3 10vb38. Einmal findet sich auch rechoise 9vb3.

68. ẹ + Gutt. + l, ẹ + l + i ergiebt eil und oil. Die ältere Form findet sich in oreilles 1va11 3vb19 11ra28, oveilles 3ra1, pareilz 5va3, pareilles 5va2, soleil 7rb30, conseil 2vb3 4ra15, merveille 1va26. Vortonig merveillier 12va7, conseillier 2va26 4ra15, conseiller 3vb30, conseillast 14vb10. Die jüngere Form ist belegt in paroil 1va25, vermoiles 12rb35 16vb6, mervoille 13ra5 14rb2, consoil 3rb9 4va41 14vb23. Das Auftreten dieser Formen mit -eil -oil, die nur dem Südosten eigen sind, ist ein wichtiges Merkmal für die Lokalisierung unseres Textes.

69. Vortoniges ẹ + J bietet gleiche Erscheinungen wie betontes, also ei, oi: afreideront 4va12, peison 12rb24, reiaumes 13rb6, seiaus 8rb21, dreicier 14vb3, enveilli 13rb22, leiaul 15vb3. — oi droiture 4ra25, froidir (frigidus hatte wie niger im Vulg. lat. į). — Ganz vereinzelt ist veglant 10ra4.

70. ǫ + J. Das folgende i bewirkt wie gewöhnlich im franz. Umlaut: hui 1rb25, anui 6vb18, uis 7ra25, huit 1va3 16ra32, puisque 1va3 5vb3, anpuis 3vb24 nuit 2rb12, 15vb1.

Nicht selten aber finden sich auch die dialekt. Formen oilz hoilz (o-klus) 11vb14 12rb32 16va14, pois 10vb33 13rb34 16vb4, poisse 2rb39, poisse 3vb32 4va12, poissent 4ra9 etc. Die Formen mit oi überwiegen bei weitem; vortonig apoise 75,22.

ǫ findet sich in avogle 10vb16 10vb17. Vortonig. possance 1rb5, possant 13rb3, neben poissant 7ra35 7rb24.

ǫ + l + i gab immer ǫil, eine Erscheinung, die gleichfalls nur dem Südosten angehört: voil 1ra27 1rb31 3rb24, doil 1vb7, orgoil 7va2 7va33 10vb40, quaileroil 13ra24. Hierzu bemerkt Mussafia Sitz. Ber. Bd. 39 pag. 551, dass der Stat. Tau. ein quagliarolum, der Stat. Verc. qualiarolium aufweist. Bedeutung: Wachtelpfeife.

Ein Lehnwort ist apostoile 3ra46 9ra6.

70a. Das Suffix -ǫrium, ǫria gab nur oir, oire. muchoirs 11va33, purgetoire 3ra42, ivoire 12rb31, ystoire 7vb21, memoire 12ra26, victoire 11va33, gloire 10va36 10vb15. Daneben — ein schönes Beispiel für diese Lautentwicklung — gloirie 16rb25.

ǫ + n + i gab oin: tesmoing 1vb43 4rb36, vortonig tesmogner 2va16. Gelehrt ist: matrimoine 10rb46.

73. au + J = ǫi: noise 13rb26, joi 9vb31, esjois 14ra5, joie 1vb5, paucum: poi 4va18 14ra28, vortonig oimant 1vb17.

75. ọ + J = **oi.** voiz 6ra21 12ra10, coite 8vb18 (culcita), doch ist die Stelle unklar, conoistre 3vb15, conoissent 10rb27, conoist 3vb38, conoises 1vb33, point 3vb11 8vb20, genoilz 4rb39. Reduktion fand statt in conostre 3va17, jonz 14ra30.

Vortonig findet sich ọi in conoistroiz 13ra18, und zuweilen ei, das die verwandten Texte nicht haben, coneistront 1vb1.

75a. ọ + n + i = oing. soignent 11ra27, doint 3va16 4va19 6va1 13va12 13va34, babiloine 7rb18 7vb4 (cf. Corssen 74). Vortonig bleibt o: beisogne 1ra25 oder durch Einfluss der betonten Formen: oing: besoingnevent 5rb14, besoignable 16ra11.

76. Durch nachfolgendes i wurde Umlaut erzeugt in tuit 3ra13 3ra15 4rb27 etc., dui 10ra16 13rb5 16ra37, deluive 7rb33 7va32, hier wurde das den Umlaut erzeugende i in den Stamm attrahiert.

Eine Reducierung des ui findet nicht statt.

77. **ụ + J = ui** fruit 10vb25 13va19, destruire 9ra25, deduit 11rb2, aguille 5vb39, conduire 9va18, juing 16vb36. Ebenso findet sich auch vortonig ui: bruitouse 1vb20, fruiter 5vb22 5vb27 10rb46, destruimant 15ra17, aber einmal ist Reducierung bei diesem Worte eingetreten: destruerres 3rb8.

Ein parasitisches i findet sich vor ǧ in juiges 3rb19 4ra10 4ra11, juigerai 2vb16, juigemant 4ra13 entwickelt. Die Formen ohne i sind ganz vereinzelt, juges 11vb11.

Wie § 76 und 77 zeigen, nimmt unser Text durch die Erhaltung von ui eine abweichende Stellung zu den verwandten Texten ein. Dass die Monophtongierung bald eintrat, liegt in der Natur des ui, dessen Aussprache dem Volke wegen der Nähe der Artikulationsgebiete zu unbequem sein musste.

78. Wenn der **Hiatus** in unserem Texte getilgt ist — und in der Regel ist er es nicht — so geschah dies durch Eintügung eines i. Nicht beseitigt ist der Hiatus z. B. in chaānt 2ra30, diist 15va7, penseemant 2vb13, pooient etc., i wurde eingeschoben in joiist 16rb40.

Angedeutet wird der Hiatus wie in anderen Texten häufig

durch Hinzufügen eines h, rahiz 13vb18, fihe 9ra37, hedifihes 9ra20, amplifiheez 9ra1, hedifiherent 7va30, malehit 7ra29, behez 13ra9 etc.

78a. Was die Tilgung der vortonigen im Hiatus stehenden Vocale betrifft, die im Yzopet und im Girard so bedeutend um sich gegriffen hat, so lassen sich in unserem Texte kaum Spuren davon entdecken; (poient 8rb16 neben zahlreichem pooient 7vb31 8rb35 etc.), auch hierin ist er altertümlicher als sie.

B. Consonantismus.

79a. Als allgemeine Bemerkung sei vorweg geschickt, dass auslautende Consonanten in unserem wie in den verwandten Texten meist verstummen und oft an ihrer Stelle falsche geschrieben werden. Die Belege dafür finden sich bei den einzelnen Consonanten aufgeführt.

79. **l + Cons.** a + l + Cons. gab a und au (cf. Breuer); beide Formen kommen gleich oft vor. a: maveis 4va34 3ra5, acun 5ra2 6ra8, acune 16ra9, savage 5va46, chaces 6va37, tax 2vb15, animax 10ra44, eschafer 10va11, chevachoient 4vb19. — au: chaucie 8va7, mauparlez 11ra15, exaucie 9vb1, auquant 15vb46, reiaumes 13rb15, vaut 12va42, autrui 3ra23, aus (ad + illos) 3ra27 5vb5 etc. Oefters etymologisierende Schreibung: altrui 1ra25, chalt 10vb19, alment 3va33, salmiste 3ra28 (Fremdwort), mals 15vb5. Die alte und die neue Schreibung gemischt bietet vault 11rb44. Ganz dieselbe Entwicklung nimmt a + l im Auslaut, hier ist die Form aus der Pluralform abgeleitet, ma (malum) a (al) te (talem 1rb17, leiau 15va43. Echt dialektisch ist die Entwicklung in leiaul 13ra42 15vb3.

el + Cons. gab iau, eau eu cf. § 26 gefallen ist l in miez 11rb17, soet 12ra44, ältere Schreibung soelt 11ra16, alte und neue Graphie gemischt findet sich in mieulz 1rb21.

ị + l + Cons. Hier unterscheidet sich unser Text wieder von den verwandten, die l fallen lassen. Dies geschieht auch in ihm zuweilen, aber weit häufiger kommen Formen mit erhaltenem oder vocalisierte l vor: fiuz, sorcius gentieuz cf. § 39a. Ist l erhalten, so steht es für ein ü und ist etymologische Schreibung dafür.

Diese findet sich in filz 4va42 5ra22, oilz 11vb14 16va34, häufiger ist euz cf. 40 gantilz 6vb44 45 milz 7va23 etc. ǫls = ous cous 1rb26, foux 1vb6, tour (tollere) 3ra6, voudra 6va12, voudroie 7va23 14vb32.

ọ + l + Cons. = ọu: outre 4vb31, mout neben mult cf. 46b.

u + l + Cons. lässt l fallen: nus 4vb41 8va17 15ra42 etc., vortonig pulcelle 5vb42.

81. mouilliertes l wird durch ill bezeichnet: quailleroil 13ra24, bateille 5ra29, esveilliez 7ra29, faillir 6ra35, meillor 3va23. Im Auslaut -il: voil 3rb24, paroil 1va25, soleil 1rb30. Vielleicht bezeichnet die Schreibung nuil 5ra29 ein nul̃ cf. prov. nulh. Zuweilen wird die Mouillierung durch l, gl, ll ausgedrückt melors 7vb46, vielece veglant 10ra4, (ital.) sotillance 2rb23 12rb25, cf. ital. sotiglianze.

Geminiertes lat. l findet sich häufig neben einfachen ville 7va41, vile 3rb32, nulle 3rb21, nule 10vb33, pulcelle 5vb42, pulcele 11ra23, belle 13ra37, bele I3ra46, apella 8va5 8va13, apela 8ba9 etc. Immer findet sich ll in mille 3rb21 7vb45, milloismes 16vb29; im Auslaut findet sich häufig geminiertes l fill 7rb31 7vb1 7vb6 coll 3va3, foll 5rb46, ill 4va23 7vb1 13ra26.

83. Dissimilation von l zu r findet statt in cortel 1ra9, encombre 10va29 10vb21, (cumulat) escapitre 8ra37, epistre 12va17. In ange (angelos) 10ra35 10rb26 8vb42 und in foible 1rb24 fiel l, ebenso in coite 8va18 und baignier 10rb2 (gemeinfranz.)

86a. **r.** Methathesis des r findet sich in eskremir 6va18, (skernôn) und tresor (altlat. tensaurus) 13vb18. Dissimilation des r zu l zeigen: autel 2vb32, palefroi 5rb17 5rb29, albergoient 1vb45 8rb41.

2) r findet sich oft geminiert für einfaches lat. r l'oirre (*iterum) 12ra23, destruerres 3rb8, orroiz 4ra46, ferre 4ra6 narres 1vb21, chamberrieres 8ra12, requerru 10vb36, (requeru 10vb35) laborreor 8rb45, (laboreors 15vb9). Lat. geminiertes r ist zuweilen vereinfacht: terien 9ra2, coranz 8rb37 10ra38.

3) In der Gruppe r + Cons. (bes. s) geht r öfter verloren. Gemeinfrz. sind sus 3vb13, jus 12rb29. Neben vers findet sich einmal ves 5vb1 (versus), neben clercie einmal clecie 3rb16, ebenso testuit 3va26, neben traitrex 2vb38, traitex 5va15, ebenso

guerredon 4va2, neben guerrerdon 6ra24 16ra5, graindes 8ra25 3rb18, neben graindres 13rb12 8ra26 14rb13 etc. In apestut 14va2 liegt eine Contraktion aus ad post tottum zu Grunde.

4) Unorganisches r findet sich in dragron 3ra5, 4va34, in hutres (= autes) 14va26, ordre 15ra20, ferner leiaulmentre 15vb8; das Suffix ist italienisch (cf. Tobler l. c. VI, c). Dann in agrotere 2ra30, wo nach Herrn Prof. Förster's Meinung, gutta zu Grunde liegt; das r kam durch den Copisten hinein, der sich an ital. grondaja erinnerte. Eine Praefixvertauschung liegt vor in arguaiz 10va44 (cf. dieses Wort bei Tobler l. c. und Mussafia Sitz. Ber. Bd. 74.)

87. Auslautendes r ist verstummt. Neben zahlreichen Infinitiven auf -er findet man auch solche ohne r: corone 2va18 13vb41, done 6vb26. Dann findet sich r an die part. perf. pass. angehängt: afibler 7ra19, pechier 2vb18, creenter 10va2, ferner parles für parler 11rb42, statt oit, doit, puet findet sich doir 1vb14, puer 2ra8, oir 3vb20. In betreff der part. perf. pass., die mit einem r versehen wurden, vergleiche man den gleichen Vorgang, der Yzopet 79a sub b erwähnt ist.

88. **m.** mn ist zu m vereinfacht, erhalten hat es sich in dem gelehrten dampnacion 6ra34, wo p nie gesprochen wurde.

Öfter findet sich im Texte die Schreibung aı̄me 9va27, fāmes 1ra32 2va8, l'ōme 3va46 14vb1, sem̄ence 7rb13. Jedoch ist es fraglich, ob der Strich eine Verdopplung des m andeuten soll, da sich dieselbe, wenn die Wörter ausgeschrieben sind, mit Ausnahme eines Falles fammes 5vb14 nirgends findet (cf. Yzopet § 14 und 88, sowie Psalter 88, wo sich dieselbe Schreibung findet.)

Neben m entwickelt sich aus der Gruppe mn auch n condenez 14va45, donegier (dominicare) 12vb23 15vb9. Interessant ist colongnes 8ra34 (*columnia) dagegen somnium son 7ra8. Im Inlaut vor Cons. wird m zu n; gemeinfrz. sind: congie, senter, contes, cuens, changent, dann in tens 2rb20, 8va42. 43, daneben auch tems 10va16 und temps 10va15, ranz 5vb20, daneben rams 5vb26, ensenble 5rb19, funs 1va22, chauns 3rb32, enpereres 8vb46, empereres 8vb43, Nenroth, daneben Nemroth 7rb21. 28. Geminiertes m findet sich ausser in famme 5vb14 noch in comme 1rb41. Geminiertes lat. m wurde stets vereinfacht: pomer 5vb19, pome 9vb35, iemes 1va19.

m ist gefallen in hublement 2va46 2vb7 13ra1, daneben jedoch öfter humblemant Wahrscheinlich liegt ein Schreibfehler des Copisten vor, der den Strich über den u vergass.

89. Zwischen mr und ml wird auch in unserem Texte ein euphonisches b eingeschoben criembre 2ra15, encombre 10vb9, semblance 1ra29 7rb28, ensenble 5rb19 8rb30 10va37.

90. ñ drückt unser Text gewöhnlich durch ngn aus veingne 12vb13, sangnor 1rb41, rengneroient 7rb40, guahaingne 15vb33 oder durch gn graignor 7va13. 14, baignier 10rb2, pormaigne 2rb10, agnel 8vb14.

Im Auslaut wird ñ durch ng bezeichnet, tesmoing 1vb45, guahang 3vb41, besoing 15ra11. Nur selten findet sich ng im Inlaut portienge 3rb34, ange 10rb20, einmal findet sich dinite 3rb7.

91. In den Gruppen nr und lr huldigt unser Text meist der gemeinfrz. Einschiebung eines d, sich hierin dem Yzopet anschliessend. vindrent 4va27, tindrent 4vb7 7rb2, engendree 1va14, maindres 7ra10, graindres 9rb33 9rb37 12rb23, tendres 2ra44, mieudres 11va4, voudrai 4ra6, voudras 9va35 etc.

Doch weist auch er die charakteristischen südöstl. Formen auf: terroie 13ra17 15va22, verroiz 14rb40, in denen sich n dem r assimilierte. In den von vincere abgeleiteten Formen findet sich mehrmals ein t eingeschoben. ventre 1va43 1vb25, ventras 1va45. sentente 13ra31 ist verschrieben für sentence.

92. Dissimulation des n zu r fand statt in ordre 13va45 des n zu m in venimes 1va20, 1va32 (so auch im Girard), Caims 10rb21, geblieben aber ist n in orfanins 4ra29.

Assimilation findet sich ausser in dem § 91 erwähnten Fällen in dorra 6rb28 und cola (cum la) (ital.) 13ra2.

anima ergab stets ame oder aime 4vb4, einmal findet sich die ital. Form anem 13va19.

93. Unorganisches n findet sich in lantin 16va1 (latinum) jedoch meint Herr Prof. Förster, dass lautin zu lesen sei cf. § 13[4], suspencion 11ra22 (suspectionem), Enbron 10ra14, ferner regelmässig in engual (cf. Tobler pag. 19, 24d.) ensu (= eissu) 11rb25. In lignagne 12vb39 scheint eher eine Suffixvertauschung als ein

Schreibfehler vorzuliegen, das Wort findet sich, wie Prof. Förster mitteilt, auch in den Makkabäern.

Entgegen dem flainchir der verwandten Texte hat der unsrige nur flecir 3rb42.

In mainpris (= m'a inpris) 14va24 kann entweder eine Praefixvertauschung stattgefunden haben oder es liegt ein eingeschobenes n vor.

94. n fiel häufig vor sibilans guaz 6va39, daneben öfter guanz, mostre 4va18 13va23, mostrant 13va27, costreing 14ra11, mester 6vb22, meister 4rb6, moys 10ra4, esposee 13rb38.39, paleise 5va20. Die letzten Fälle sind gemeinfrz.

Dann schwand n regelmässig vor v in covenir und den davon abgeleiteten Formen selten in anderen Fällen. eviron 12va39 auch Girard hat aviroune (94c). Sonst ist n vor v erhalten.

Es ging ferner zu Grunde in char 10rb33. Ein Schreibfehler liegt vor in diumache 12vb18, daneben diumanche 3rb35, ferner in enteramet für enterament 14vb39, (ital. Einfluss.)

Ebenfalls auf einem Schreibfehler, der freilich öfter sich wiederholt, beruht nach Prof. Försters Meinung das sonst rätselhafte furut = fuerunt, wobei sich der Copist, an seine ital. Form erinnerte. Beleg: 7va28 8rb27 8va30 9ra39 9rb27 10ra42.

95. Gemination des n ist nicht so häufig, als der einfache Cons: chatainne 9ra40, derainne 9ra40 fontainne 9vb26 10ra40, meinnant 10rb5 (cf. Zacher pag. 44).

95a. Auffällig ist das anlautende n in nocean 7rb8, 10. Im Auslaut fiel n in Libano 7rb7. non wurde in der Regel ne, daneben no, ni, oft blieb es in non erhalten, wobei es gleichgültig war, ob das folgende Wort vocalisch oder consonantisch anlautete.

96a. **d** ist in volkstümlichen Wörtern im Inlaut gefallen: mecine 3vb31, bas 6rb26, cheir 12ra23, nue 10ra21, etc. In gelehrten Wörtern ist es geblieben ediffiha 7rb18, edifiehes 7va10, paradis 9vb30, manducat gab manjua 4va15, grair 15va46, (gradire) ist ital. afrz. greer (gradare). Fremdwörter sind homicide 14vb19, estude 2ra42, obedir 13ra18, obediant 13ra20, (italien.)

In prudomes 9ra33 blieb das d, trozdem das Wort volkstümlich ist.

Im Auslaut ist d nach Vocalen gefallen gre 4rb28, pie 3vb21, mou (modum) 10vb31. Dagegen blieb d häufig nach Cons. als d erhalten. rend 15rb14, ard 1rb17, riand 6ra12, entand 3rb42 4rb20 segond 14ra42, grand 1rb7 9rb2, juand 10va18, parland 10va18, avorand 5ra12. Das auslautende d bedeutet dem Schreiber ganz dasselbe wie t. Zuweilen ist d nach n abgefallen in don 4ra14 4rb13, dun 10va45, daneben dont 3va9 4va31, etc.

96b. r an Stelle des d findet sich in mire 3vb25 3vb27, ferner in guerrerdoner 6va12 6ra24 (*widar -donnare cf. Aiol) Provenzalisch ist der Übergang von des d in z crezant 5ra21. Euphonisch ist d in den Gruppen ld nd verwendet worden. cf. § 91. Die Gruppe dr gab wie tr: rr chaerre 16ra15. ocirre 12ra23.

Charakteristisch für die Gegend unseres Textes sind Formen wie asuidre 13va15, suidrai neben suir 13ra31, diese finden sich vornehmlich im Südosten und der Champagne. Breuer erwähnt § 99 ein scheudre aus dem Dialekte der Fourgs.

96c. ndi gab ñ vergoigne 12ra14, vergoigable 2vb36, greignormant etc. — di + Voc. entwickelte sich zur Palatalis targier 6ra26.

97a. t im Inlaut fiel oder erhielt sich als d; nur in gelehrten Bildungen blieb es: ete 6va31 (aetatem) estature 7rb21, noter 2ra36, etc. vitem gab vif 7ra4 wie sitem soif.

tr gab r oder rr: reparier 6ra22, repariez 6rb11, piere 2ra31, 10ra22, prevoires 2va23 2va24, norimanx 5vb44, aber norriz 3va1, arrer 11rb23, arrier 3rb17.

Geminiertes t wurde immer vereinfacht mete 12ra41, combatre 7vb40, vaslet 6rb31, letres 6rb35, trotiz 8va10, atile 9ra25, tendretes 2ra22, atendant einmal attendant 12vb43.

Ein t wurde in der Gruppe sr eingeschoben, weil eine Tenuis ausgefallen war in conoistre 4ra32, nastre 4rb7, creistre 4va44, istront 7va2 (exire + habunt) estre 3va11 13, daneben eser 5va12, (italienisch).

97. t im Auslaut gleichviel, ob der Cons. darauf folgte oder nicht, ist stumm. In der Schreibung ist es zwar noch oft erhalten. Zuweilen aber auch weggelassen, oder es stehen falsche Zeichen dafür. constreing 14va6, (constringit) ital. constringe. Der Abfall des t nach einem n findet sich auch öfters bei M. O. (cf. Zacher pag. 45.) vien 7rb27 7rb36 7vb45, vienz (= vient) 14rb24, son (sunt) 2ra44 4vb46 5ra8, ces=c'est 7va9, einmal at (habet) 16va13,

dann oir, puer, doir = oit, puet, doit cf. § 87. Herr Prof. Förster meint, dass in der Vorlage die richtigen Zeichen standen, weil aber t und r sich sehr ähnlich sahen, beide vom Copisten verwechselt wurden.

Die Conjunktion et ist, wenn sie ausgeschrieben ist, immer et geschrieben, vereinzelt e 1rb6.

t + s im Auslaut erscheint ohne Unterschied als z und s, zuweilen als x. Ebenso ist es im Girard. veuz 1rb10, donez 1rb28, secreiz 10vb22, biautez 10ra44, arz 8ra33, enfens 3rb27, ars 8ra33, pars 8rb34, parts (!) 8rb45, ains 5ra39, ferner parç 2vb29, arç 3ra49, parleç 14ra16, norimanx 5vb44. cf. § 99.

98. **s.** Tönendes und tonloses s sind in der Schrift nicht unterschieden. Im Anlaut findet sich neben gewöhnlichem s öfter sc. scemblant 4va16 6ra16, scilence 6ra31, science 2ra17 10ra44, scigne 2ra17, scenptentrional 7rb3.

Im Inlaut finden sich für tönendes und tonloses s gebraucht: s, ss, sc, c, cc. largece 5rb6, largesce 5ra9, posance 5ra8, avarice 5ra8, borgeisse 14rb9, 14rb11, 14rb40, 14va18, borgoise 14ra32, 14r41, 14rb28, naissimant 9rb31, reluisant 11rb5, reluissoient 12rb28, peison 2rb24, fesoit 7ra16, faissant 5rb36, geisir 10va37, geissir 5va31, laissa 4vb35 und laiser 5vb40, rosee 15rb15, ensamble und ensenble 8rb30 10ra15, ascemble 7vb31, 8ra27, 8rb17, — occistrent 8vb13.

99. x findet sich inlautend nur in seiner lat. Bedeutung = ks. luxure 10vb30, exaucie. Im Auslaut hat es nur die Bedeutung von s und nicht die einer Abbreviatur für „us". norimanx 5vb44, filx 7rb16, l'ux 3rb31, 3va46, foux 8ra6, lox 1rb41, fox 2vb38, fox 2rb32. Nur in dem Worte dex ist es zweifelhaft, ob x = us oder = s ist. Es findet sich im ganzen Texte nur deu (diex 7rb46) nie de oder des.

Auch in den Formen venimex 1va20 23, und traitrex 2vb38, scheint x = us zu sein cf. § 46.

Wie im Girard und im Dialekte von Montbéliard finden sich auch in unserem Texte Formen wie chanchon 2rb44, ferner chauchier (calciare) anchien 9rb39 14vb8 anchessor (antecessores) 2va43 8va24, auchienor 3ra12 6vb38, zweimal auch chaus

(ecce illos) 6rb33 11ra19. Wiesen nicht so viele andere Erscheinungen den Text dem Südosten zu, so könnte man bei dieser Entwicklung wieder an das Picardische denken. Oder giebt der Copist so vielleicht ital. č wieder?

Neben den eben erwähnten Formen finden sich, und zwar viel häufiger, chaucon 11va31, ancessor 9va23, caus etc.

Das aus dem Arabischen stammende *mescina erscheint in der Form meschine (gemeinfr.) 12va4.

100. Über s impurum cf. § 28. Hier sei noch besonders istoie 12rb18, erwähnt. Hierzu bemerkt Herr Prof. Förster, dass es waldensisch nur istar heisst.

101. Über die Einfügung eines t zwischen s und r cf. § 96.

102. Im Auslaut findet sich neben s und x auch z und zwar besonders nach dentalen, auch wenn diese schon längst geschwunden sind. so piez 6ra17, fiez 9ra33, touz 1va23, presiez 3va46, nomez 7vb4, etc. Ferner nach l filz 4va42 5ra22, chevoilz 1va12, hoilz 16va43, mieuz 6ra17, cauz 7vb55 8rb28, rianz 9va34 4va6, enginz 3vb1, anz 6vb1, cuenz 14ra1. Daneben natürlich Fälle mit „s“ chiens 4va14, uns 14va21, frans 13va42 44. Über x, t + s cf. § 99

Ob übrigens s, z oder x im Auslaut standen, war für die Aussprache bedeutungslos, denn s war stumm geworden. Zwar ist s in der Schrift selten vergessen, wenn man von der Flexion absieht, die durch das Stummwerden des s ganz zerrüttet wurde; nur einmal findet sich ital.: plu 5va37, um so häufiger tritt falsche Schreibung ein: viaust (viaut) 15vb15, conseilliers 4ra16, preichiers 2vb24, aproichiers 15vb23, tochiers 15vb24, servirs 4vb32, oirs 6vb8, guarders 10rb34, coviens (s = t) 11va19, esgardens (= t) 11vb25, mestes (= r) 5va32, vis (vit) 8ra28.

Daher auch Schreibungen wie des l'apstoile 3ra46, es lesqueles 16rb42, (es = en les) etc.

Ob im Inlaut das „s“ vor Consonanten schon stumm war, lässt sich nicht entscheiden. An falscher Stelle findet es sich nur in viaust 15vb15, (= viaut) und escusemant 5va42. In desfandre 1vb21 desclarir 12vb6, resplenez 13va5, kann Praefixvertauschung eingetreten sein. Die Verbalformen zeigen es immer. fist 4va29 7ra17, mist 4vb11, escrist 16rb44, conquist 8va34, occistrent 8vb18 pristrent 8vb18 etc.

103. c + a und Cons. + c + a ergaben wie im franz. ch. In wenigen Fällen tritt c für ch ein: chevaucier 6va15, cevaler 8vb17, excaufer 11ra41, camp 8ra30 escampa 8ra31, daneben eschampent 11rb2, peceors (piscatorem) 9rb10, (especeor ist verschrieben, der Copist wiederholte die vorhergehende Endsilbe). Diese Fälle sind teils der Flüchtigkeit des Copisten zur Last zu legen, teils mag ihm das ital. Wort vorgeschwebt haben.

Gelehrte Bildungen sind encarnacion 16vb31 und ecapitre 7vb38, sowie scarlate 6va38 (ital.)

Neben regelmässigen cerchee 16rb41, findet sich auch cherches 11rb33 mit Anbildung des ersten c an das ch der zweiten Silbe.

Über chanchon etc. cf. § 99. In Würten deutschen Ursprungs ist sk zu sch geworden. eschermir 6ra28. Im Inlaut fiel c nach der gewöhnlichen Regel oder wurde zu g. Das letztere geschah in vergoigne 2rb10 aguillons 11rb31 dragon 14vb8 agu 1va24, segonde 3rb24 3ra5, donegier 12vb23, (dominicare). Ital. ist pregiere 12vb16. Im Anlaut wurde cr zu gr in gros 1va20. Ferner wurde cl zu gl in segle 8vb41, siegle 9ra4, avogle 2ra16, avoglement 10va34, eglise 2a19, ct blieb in halbgelehrten Wörtern victoire doctrine 9vb6, (sonst stets dotrine) tractemant 1ra17, lat. x gab ss in laissa, sissoismes 10va12 etc.

Italienisch ist soperclent 2vb27. Auch in donegier 12vb23, 15vb9 ist ital. Einfluss von doneggiare erkennen, frz. hätte es denoier werden müssen.

c im Auslaut zuweilen abgefallen; avo 3va28, neben avoe. ensi 5rb38 doch auch grec 7vc2 duc 7va24 29, etc.

105a. g findet sich im Auslaut bei einigen Wörtern mit j ient 1ra20 15va36, jant 6vb36, jantilz 6vb44 6vb45, jantilece 13rb7, daneben gantilz 9rb43, genz 11vb24, gentilece 7ra13. Nur mit j findet sich iemes 1va19 12rb32, joie 1vb5, jardin 5va2, einmal confanon 11va42, und guaberont 4va3. Im Inlaut ist es gefallen, nur Fremdwörter bewahrten es: tropologie 1ra16 sage 6va38 (ein Stoff deutsch: sarsche) vigor 11va30, religion 10va10, einmal relion 3ra24, wohl ein Schreibfehler.

treuga gab treve 3vb11.

In der Gruppe gn ging g unter: in conoistre, ferner in senefiance 4ra9, senefie 6ra4 etc., einmal dinite 3rb7, longus gab lons

2va10 4ra19, longa: longe 6ra22. In longuemant 15va15 16rb29 findet sich ein u hinter dem g eingeschoben, sonst longemant 11ra13 11ra30. Neben arjent 16ra8 findet sich zweimal arzant 15vb34 16vb24, ferner intervocales c zu g geworden, wurde ebenfalls in z gewandelt in sangnorezevent 4vb17, sangnorezant 8vb44. Der Uebergang von g in z ist aber im Venetianischen eine ganz gewöhnliche Erscheinung cf. Diez Gr. pag. 221.

ng im Auslaut blieb und bezeichnet ñ in constreing 14ra11, destreing 15vb26 etc., in sanc wurde g durch c ersetzt. Im Inlaut wurde ng zu nç resp. nz gewandelt in costreçoit 7vb26 und enfinziment. Auch dieses es geschah durch den ital. Copisten.

105. Lat. **qu** findet sich oft als solches erhalten, daneben ebenso häufig einfaches q manchmal auch c. que qe 2ra28. 29 16va6, ce 14ra9 3vb15 14vb30, car 1vb24 2ra37 und qar 10ra12.

Gemeinfrz. ist die Dissimulation in cinc 7vb37 und cinquante 10ra44; dem ganzen frz. Sprachgebiet gehört auch der Wandel von qu in s in cosine 5va6 an; zu g wurde qu in engual 10rb2 12va1; es fiel in suir 13ra26, suidrai, asuidre 13va15, aqua gab aigue cf. 17a.

106a. **p** im Auslaut ist erhalten, nur einmal ist es in salmiste gefallen 2ra18, daneben psaumiste 6va4. Im Inlaut zeigt es sich nur in Fremdwörtern. chapotaines 9ra38 (ital. Einfluss) neben chatainnes 9ra22, soperclent 2vb27, apostoile 3ra46 9ra5.

pl wurde zu bl in cobles 11va31. 37, in endoploit 12rb45 blieb es erhalten.

106b. **b.** Im Inlaut musste b entweder zu v werden, oder fallen; deutsches b blieb erhalten in robanz 7vb30 56,1, robeor 8ra22, esgabant 2rb13 Es wurde aber zu v in crevisse 14va24. Gelehrt sind dubitance 14ra35, tribulation 4vb3 etc. Italien. ist sabaho 16vb36.

106. **f.** Im Anlaut wurde wie im Gemeinfrz. f zu h in hors 1rb17 10ra13. Im Inlaut erscheint zuweilen geminiertes f ediffiha 7rb18, deffandre 4ra21 8ra22.

107. **v** im An- und Inlaut findet sich öfter als g und gu, also wie deutsches w behandelt: gaster 5vb29. Zuweilen hat sich auch der Copist verlesen und für ein repleniz: repleviz geschrieben. 10rb32 13va5.

108. **w.** g und gu werden in gleicher Weise zur Darstellung von deutschem w benutzt, geradeso wie im Yzopet. Girard hat meist g. w kommt nirgends zur Verwendung.

108[a]. Aspiration. Dieselben Wörter erscheinen mit und ohne h: humilier 3rb43, d'umilite 7vb7, habite 1rb12, abiterent, albergoient 8rb41, herbergier, ome 14vb20, homes 8ra15, hoir 15vb39, l'eritage 9va7, einmal auch theches 6ra9, neben sonstigem teches. Zuweilen findet sich „h" da, wo es etymologisch nicht hingehört: heuz 3vb20 10rb10, hainz 5va33, haut 12ra42 12rb30, hutres 14va26, hoilz 12rb32. Über die Verwendung von h im Hiatus cf. § 78.

Formenlehre.

109. Artikel. Mascl. Sgl. Nom. und Acc. sind in ihren Formen zusammengefallen; li, lo, le werden in ganz gleicher Weise verwandt. le ist im Nom. seltener als im Acc. Vor Vocalen tritt oft l' auf. Den Genitiv bezeichnet am gewöhnlichsten dou. da + lo gab dau 10ra9 10ra11 10rb26 6vb35 etc., einmal auch dau le und deu 12vb15 und zweimal des 3rb8 6va21 mit falschem s.

Der Dativ wird in der Regel durch au wiedergegeben.

Pl. Nom. und Acc.: li und les. — Genitiv: des und das. — Dativ: as und aus (ous 1va11).

Feminin. Sgl. Nom. und Acc. nur la. — Gen.: de la, einmal da la 8bb7. — Dat.: a la. — Pl. Nom. und Acc.: les.

en + lo = el 3rb20 4ra24 11va23 14vb23 = ou 2rb20 7va11 10ra43 (cf. Girard). en + les = es 2ra12 2va29 2va35 1ra28 12rb16, es les 16rb42, es liquex 16va16, cola 13ra2, (cum la) ital.

Sehr häufig findet Enclise an das vorhergehende Wort statt, besonders wenn dasselbe auf einen Voc. endigt. Regel ist dieselbe bei que lo zu queu, ferner wenn auch weit seltener sel = se le 4rb14 7va32, nel 2vb4 8va14 9va9, nil 12ra42, nol 10rb8 14va31 (ne ni no + lo), hervorzuheben ist die Enclise von et lo zu el 2va35 6rb4 9va46.

Die Elision, welche M. O. gar nicht kennt, ist in unserm Texte Regel. Beispiele unnötig.

110. Die **Declination** ist durch das Verstummen der Endconsonanten vollständig zerstört. Es finden sich zwar viele Fälle, wo „s“ richtig verwandt ist, aber die zahlreichen Fälle, wo es nicht oder falsch verwandt wurde, lassen deutlich erkennen, dass die Bedeutung des „s“ nicht mehr erkannt wurde. Jedoch ist in der Mehrzahl der Fälle der plural der Masculina da ohne „s“, wo ihm im ital. ein plur. auf i entsprechen würde; der plur. der Feminina geht vorwiegend auf -es aus; also auch hier ist ital. Einfluss erkennbar. Da das Casusgefühl geschwunden war, so findet sich auch bei den Inparisillabis öfter die Nominativform für den Accusativ und umgekehrt, z. B. destruerres 3rb8, pechiere 2vb20, emperes 9ra7, guieres 2va36, und umgekehrt die Accusativform für den Nominativ pastors des pastors 3rb9, l'om 1vb19, l'omes 4va42, l'ome 1vb51, meneors 7va17, demonstreor 11vb21, sanguor 5vb25 7rb11 7va14 4vb13 etc.

Die Feminina teilen dasselbe Schicksal. Erwähnt sei der Acc. pl. serors 4va31 sowie der Acc. sgl. Nonains 11vb41.

Von Casusresten bietet unser Text anchienor 3ra11 6vb28 und tempre 11ra8.

Mehr noch als im Girard tritt in unserm Texte ein Schwanken des Geschlechtes hervor, z. B. dou reison 5va25, dou cortoisie 5va27, dou promission 5va40, ou leece 3ra59, dou mer 7rb8, obgleich diese sonst immer weiblich sind. Am meisten findet sich aber dieses Schwanken bei den subst. auf -or hervor lo dolor 10ra36, maintes dolor 10va43, un tel dolor 10rb5, la soe amor 1ra30, l'amor (masc.) 9vb18 10va6 11vb23, quel honor 2rb33, aus den übrigen Fällen: l'onor 1ra11 de l'onour 1ra19, de l'honor 1rb7, lässt sich das Geschlecht nicht mit Sicherheit bestimmen.

111 **Adjektiv.** Neben graindres 6rb13 etc. kommt auch graindes vor 3rb18, graignor 8va25 12vb16 13ra45, maindres 7ra10, mieudres 11va4, li meillor 3va23, melors 7vb46, — plusor 3vb16, pleisor — poi (dialekt.) 6vb14 6vb20, pois 1rb21.

Statt des Superlativs steht öfter die Umschreibung mit dem Comparativ und dem Zusatze qu'il puet, poient. plus tot qu'eles poient 6ra23, mieuz qu'il puet 6va23 etc.

111a. **Adverb.** miez 11rb17, mieuz 11vb44 12rba45, meuz 12ra44 2rb6, 6rb37, mein 11va26, pis 9rb38 9va12 15va42. Von den

Bildungen auf -ment seien erwähnt brevment 15ra30, formant 1va37, neben fortemant 14va46, advenentement (ital.) 14va46, ferner das in seinem Suffixe italienische leialmentre 15vb8. Von den eigentlichen Adverbien seien die für unseren Text charakteristischen oder ihm speciel eigentümlichen hervorgehoben. iqui 2va40 4ra3 5va31 7va35, etc., ondes 7rb26 13vb3 12ra35, unde 7vb44, (ital.) doravant 8va30 iusque ci 1va34 6vb11, (solange) estier 13rb26, etc. or 13va10 15va33, ore 9ra44 9va4 15rb7, lors 1rb6, bien et biau 8ra7.

Als Negation dienen ne, ni, no, nen, nin, non. nen ist selten, nin findet sich nur einmal 10vb15. Zur Verstärkung derselben dient ihre Verdopplung: ne ge no nicht ich 2vb16, ele n 'ot onques treve ne pas. 3vb11.

111b. **Conjunktionen.** Hier seien genannt anpuis 3vb24 10va38, ferner car que (dass) a ce qar 2va21 11va42, por ce car (weil) 2vb11, quoi car 4va37, dann nach Comparativen = als 11ra30 12va15, jedoch auch begründend 1vb38, etc. por qe 13rb2 11va24, und por ci que 11va29, weil. por que 6va8, warum (ital.) qi und que dass (10vb12 11vb25 13ra4 13ra10, etc.) statt des einfachen qi, qe findet sich auch häufig a ce que 1rb37 11va33.

Ausruf he 4rb19, hai 4va46 6va4, ha 16vb10, ha las 9vb10.

111c. **Numerale** un 7vb1 7vb34, uns 5rb11 15rb9 8vb36, unes 12va21, quatre 5ra5, cinc 1vb32, set 8ra33, dis 7rb12, doze 8rb2, quatorze 8ra3, quinze 7ra45, dis et huit 10va35, vint et set 7ra44, trente 7ra45, setante 10va35, cinquante 10ra44, cent 8rd14 12rb2 16va24, trois cent 8ra14.

duo findet sich in folgenden Formen dox 2va44 12rb44 16va44, dos 10vb21, dui 12vb5 16ra37 duae: doex 1va42 5va24 12rb41, 12rb44 12rb46, cf. M. O. dues 57,18, doues 72,17 zweimal dafür auch dos 12rb32 12rb33. Beide: ambes 11va29, und li uns et l'autre.

Ordinale li uns 1ra34, primer 7rb15, primerans 2ra17, primerain 3rb23 4va34 7rb29, segond 1ra16 1ra9, la segonde 1ra44, tierce 2vb35 4vb16, la quarte 4vb25, lo quart 7vb42, la quinte 10vb39, quintoismes 7vb43, 10va10, sissoismes 10va12 10va12, setoismes 8rb20 10va13, otoismes 10va14, quindoisma 10vb31, centisme 7rb30, ducentismes 16vb29, troiscentisme 7rb30.

112. **Pronomen.** Betontes Pron. pers. ge (ie) moi, nie findet

sich mi. tu -toi. il (ill 8ra39) cas obl. lui 1ra21 1ra43, de lui 1va25 4ra3 a lui 1rb1 3ra15, ele ital ala 15vb1, Cas obl li (lui 16rb29). Das dialektische lor ist sehr häufig. contre lor 10vb29, por lor 6va36, 8ra12 8ra4 a lor 4ra45 neben lor findet sich ebenso häufig aus.

Die betonte Form des Reflexivs ist soi; Daneben kommen vor se und si 10ra16, (ital.). Statt dieser finden sich auch die betonten Formen des pron. der 3. pers. verwandt. por lui 1vb37 9rb33, avoe eles 4ra8, por lor 9vb42, a lor 5rb46, etc. Die Verstärkung des Reflexivs geschieht durch meisme.

113. Gewöhnlich ist das unbetonte Pronomen personale mit lo selten le gegeben. Dativ li und lui letzteres selten. Plur. lor und li. Hier sei auch erwähnt, dass sehr oft im Texte i (ili) als Dativ verwandt ist.

114. Pron. poss. conj. Nom. sgl. masc. mon 1rb8, etc. mes 12vb17 15ra4 15rb18, mieu 13vb34 16vb13, acc. mes 13va12 16va34, fem. ma ton, tes 1va3 1vb13 4rb11 16rb17, ta 4rb22 1rb4 11ra12, ses 7ra10 6va27, suen 1ra18 1rb5 7vb1, son. sa, soe 3va39 7rb28 3rb45, lor 3rb30 3va33 4ra26, lors 3ra26 4ra20 6ra5.

Es ist eine Eigentümlichkeit unseres Textes, die betonten Formen neben den unbetonten zu verwenden, eine bestimmte Regel, wann dieses wann jenes gebraucht wird, ist nicht innegehalten. cf. gallo ital. Predigten § 49.

Das „s" in lors dient nicht zur Bezeichnung des Plur., es ist ohne jeden Grund angehängt. — Statt der erwähnten Pronomina finden sich auch die Formen des pron. pers. der 3, pers. verwandt z. B. maison de lui 5ra43 5rb14, fil de lui 8va5, les oevres de lui 4va38, li boens piez d'aus 4ra40, nostre, vostre. Auch diese haben häufig den Artikel vor sich pl. vos 13ra33 14vb42.

115. Pronom poss. abs: aus suen 5vb5, la toe 13ra46, tuen 12vb20.

116. Pron. demonst. Nom sgl. masc. cist Acc cest. Plur. ces Acc. cist 3ra33 5va11 7ra37, fem. ceste. plur. ces.

Ebenfalls adjektivisch verwandt ist cestui 2ra8 7rb20.

Die substant. Formen decken sich mit den adjektivischen. ecce ille Nom. sgl. Masc. cil Acc. cil und cel daneben ist auch celui adjektivisch gebraucht, jedoch selten 8ra46 9ra36 12ra31.

Pl. Nom. cil Acc. cil Feminin Sgl. cele pl. ces 13ra39. Substant. Form celui pl. caus (chaus 6rb33 11ra19). Feminin cele, celi 10ra1 1ra3 10va11 10vb43 10ra40 15va28 plur. celes 16ra15.

Als neutrale Form wird gewöhnl. verwandt ce selten ca. 1vb35 8va30, und cela (11ra4) auch cest 16vb18 16vb16. Das lat. hoc findet sich in avo 3va28, 4ra8, avoe 10va18, und oil 10ra39.

117. Relativ Pron. que und qui werden in unserem Texte, wie im Girard, ohne Unterschied gebraucht. Eigentümlich ist ihm aber und erinnert wiederum an den Sprachgebrauch der gallo-ital. Predigten, die Anwendung von loquel. loquex loquelle als adjekt. Relativpronom Beleg: 1va34 1vb14 3ra35 3ra37 3rb19 7rb31 8ra34 etc. — Ausser diesen beiden Formen findet sich auch cui 10vb27 12vb32 13rb11 16vb33. Den Genitiv bezeichnet don 3va7, einmal auch dau que 15rb29. Zur Anknüpfung eines Relativsatzes wird zuweilen ou 14rb36, ondes 2rb15, und ont 10vb16 benutzt.

Das substant. Relativpron. ist loquel und liquel, zuweilen findet sich laquella 11vb16 11vb39 ital.

Als Interrogativpron. wird gleichfalls que, qi daneben quex und quele verwandt por que (warum) 1vb33 8va6 11va8, (ital.) por quoi 6vb5.

117a. Pronomina indefinita. Unter diesen verdient besondere Aufmerksamkeit *tottus Nom Sgl. masc. tot 2ra43 3rb38 9ra1, tuit 13ra32. Plur. tuit toz 1vb40 1va43 3va2, touz 1va29 1vb1 5vb10 9rb17, tuiz 4va40. Fem. tote, tute 16va35, Pl. totes 1ra27, etc. toutes 1va31 2va14, toz 2vb8 3vb33, tut 2vb39. Neutrum tot ce 1ra34, tot ce que 2vb26 3va6, tot quant (alles was) 1vb38 3ra38 4vb20 tout autre 2vb33.

Von den anderen indefiniten Pronominibus seien noch genannt, nul nus 1vb15 2ra41, nulle 2ra40 6ra30, nului 1vb35 3v45 6vb1, und nuil 5rb29 6va39 16rb39. Neben autre öfters autrui 3rb29 4vb30 10va9: 13rb9, maint 8ra44 15ra32 8vb19, maintes 7vb21 11rb37 12ra3, auques 4va8 5ra39, auquant 15vb46, pas 9vb15 inde gab en und ne 1rb38 2vb30 (ital.)

117b. **Praepositionen.** Der Verwechselung von por und par wurde schon gedacht cf. § 23. de und da cf. § 31b. Von den anderen seien hier noch erwähnt ou, o (apud) 5rb28 5rb30 6ra26 6ra32 avo 3va28 4ra8, ver 5va31 13vb44, ves 5vb1

desor 9vb2 11vb24, sor 14ra44, sus 16vb28, estier cf. 64. en chies de 4ra4 etc. Einmal apestut 14va4 ad post *tottum.

118. **Verb.** habere. at 16va34, il a voir 12vb3 15ra19 15va4, il a costums 13ra26. Sehr wahrscheinlich hat sich nach Prof. Förster's Ausicht der Copist verlesen und a voir geschrieben, während in der Vorlage avoit stand. In il a costums ist a dialakt. = est. Imperf. avoiees 14va46, Perfekt. oi 1va3, ot 5rb8 7va46 16va40, orent 8rb34. Imp. Conj. ausse 15vb33, aust 7ra22 10ra33 10va46, aussiez 13rb21 14ra24, aussieiz 14va37 15va31, eussiez 15va41, part. praes. haianz 13rb15, aient 7va24 15rb45, part. perf. euz eue 13rb20 15ra8.

119. essere. somes 4rb13 4va41 7ra37 son, sont, sunt. — istoie 12rb18, (waldensisch immer istar). — astut 8vb27, estut 10ra21, estuit 7va45, esturent 10ra31, estarent 10ra16. — fui 1va2, fu 1vb15, fust, fumes 8rb33, furent 7rb15, 8ra1. Ueber furut cf. 94. — seront und esteront 8va42. — soit 16va23, seit 5vb28, seions 8rb21. Zweimal finden sich auch die venezianischen Formen (cf. Tobler § 45 pag. 48) sis 8vb5, sint 5va11, — fos 12rb46 15rb40, fosse 12va46, fust 7ra21 8ra25, fossent 4va45 6va34, — estre 1rb8 2rb38, eser (ital.) 3vb11, ester 2vb4 7ra14 8rb30.

Auch in unserem Texte findet sich wie im Girard die auffällige Bildung der zusammengesetzten Zeiten von habere mit den Formen von essere: soie euz 1rb39, sui euz 16va36, estoit eue 7va38, est eue 9ra2, sont eu 9ra10 10vb27, istoie euz 12rb18, estes euz 13rb17, fosse eue 13rb20, seroie eue 13rb20, ferner sera repentiz 2vb7, soit donez 11va17, statt aie donez.

120. Infinitiv. Die A-Verba bilden denselben auf -er und ier cf. § 10. Häufig ist demselben ein s angefügt. Oft ist er substantivisch verwandt. Mit der Negation verbunden, vertritt er manchmal den Imperativ no converser 3va28, ne voloir 16rb11, no laborier pas 16rb13. Einmal ist er auch ohne Negation zum Ausdruck des Imperativs benutzt: fuir 3va27.

121. Part. perf. stimmt häufig nicht in seiner Form mit dem Subjekt nach Zahl und Geschlecht überein, eine Folge des Verstummens der Endconsonanten, so wie des auslautenden tonlosen e. Einige Male ist an das part. perf. ein r gehängt cf. § 87.

Part. praes. zeigt öfter ein d statt eines t am Ende, wohl ein Schreibfehler des Copisten. riand 4rb44 6ra12, parland 10va18, juand 10va18, avorand 5ra12.

122. Praes. Ind. Die pers. sgl. ist noch überall ohne analoschcs „e“ 3. Person. Hervorzuheben sind constreing 14va6, dann manjua 4va15, (ital). Die 3 per. pl. zeigt nur zweimal die östl. Formen -ont declinont 11rb32, und senefiont 11va45. Zuweilen ist das Praes. mit aller und dem part. praes. umschrieben, vont querant 5rb41.

123. Praes. Conj. doint 4va16 6va1 13va12 16vb34, vanqe 12vb9, vende 16ra13, deigniez 12va13.

124. Imperf. Ind. Von Interesse sind die beiden Formen sangnorzevent 4vb17, daneben sangnoregoit 7va12, besoignevent 5rb14, cf. dieselben Bildungen im Ezechiel, Bernhart und M. O.

125. Imperf. Conj. entrast 3ra2, entrastes 13ra7, resplandissiez 12rb21, conquisteissent 4vb32.

126. Perfekt. Über estarent cf. § 5. Auffällig ist das Perfekt combatte, das durch den Copisten in den Text gekommen ist, cf. gallo-ital. Predigten 53,4

Futur dorra 6rb28, aovrira 15va3, verschrieben. Einmal voverunt 1rb3 ital. ist pensara 2va6.

Ital. Einfluss liegt vor in den Bildungen: a refuser, a enrechir = refusera, enrechira 16rb22. 23. cf. Mussafia Bd. 39 der Sitz Ber.

Dialekt. ist orroiz 5rb10 5va21 4ra46, sonst stets die gemeinfr. Endung ez.

128. Futurum imperf. desireroiz 14vb18.

129. **Einzelne Verba.**

ardre ard 1rb17, ardent 1rb18, Praes. Conj. arde 11vb22, — ardorent 3ra12. Es kann sein, dass diese Stelle = ardarent ist, doch ist die Stelle unklar.

cheir cheist 10ra23, — chaant 2ra30.

conoistre 11vb8, conostre 3va16, — conut 10ra43, conuit 8rb18, coneut 8va6, — conoistroiz 13ra18.

criembre 2ra15, crient 13rb24, criement 16rb26, part. cremuz 7vb10.

croire creist 11va14.

croistre 2va1, creistre 13ra4, croise 11vb30, -- crut 8ra24. Imperativ creseiz 10rb2, -- cresu cresue 2ra28 4vb23.

concevoir concut 8va6, 13, 17.

devoir deivent ist weit häufiger als doivent. Einmal deivet 6ra17, verschrieben für deivent.

dire di 1ra36 14va31, 2 pl. dites 4va46 13rb22 14rb33, diez 14vb5 15rb38, diist daneben male hit 7ra30, — disant 3va43, und dissant 10ra5, 10rb6 12rb14. Ital. ist das Fut. diro 12va3, Imperativ benoiz 15vb43.

ester sta 2ra15, stont 3ra17, estont 10ra5 10vb25.

estuet 15vb36.

faire (fere 1rb23 1vb14, ferre 4ra6, fer 14vb30) — feites 13rb22 14vb18, faces 1va17, fas 12va43 13ra23, faz 12vb2 16va22, facent 3rb29, faicent 6rb13, fist 4va29 7vb19, firent 18ra6, part. feit fet 1rb27, 1va30.

geissir 5va37, giet 1rb6, gitent 1va21, geise 3ra6, Perf. jurent 10ra15.

issir issi 7ra3, issirent 7ra43, istront 7va2, issu 14rb1, eissue 6vb35 7ra37 ensue 4va30.

laier (neben laissier) lait 9rb44, laist 14ra4, lairai 7vb3.

manoir remaint 11ra19, pormainge 1ra35 5ra15, remest 1va28 7va42, remist 7vb4, pormaingnera 16va37, pormanue 15rb12.

metre. Perf. 1. per. mise 16va7, 3 per. mist.

plasir 5ra12. Praes. Ind. plasent 2rb6, pleise 4va7 5vb26, -pleirent 4va35, pleis 3vb4.

pooir 3va9, puis 15vb27, pois 13rb44, puet 1rb20 3va11 4va28, poit 12vb27 3vb21, poet 4va12, puent 2ra43, poient 2vb39 5vb17 9vb18. Praes. Conj. poise 2ra20, 2va12 9vb10 10va32, poisse 1rb37 3vb32, poist 3ra41, poissent 1rb25 4va5 4vb2. -pooient 7vb31 8rb35, poient 8rb16. Imp. Conj. puisse 12ra43, peisse 9va27 12vb6, poises 13ra25, poist 5rb28 8ra7 16va38, puist 10vb42, poissiez 14ra22, poissent 7va32. Perf. porent 8vb31. Fut. porai 12rb18, porra 11rb13, -poroie 13rb12 15ra5, poroient 15ra40.

prendre Conj. Imp. aprendist 7rb39, aprendisent 6ra15. Ital. ist prenda 9va33.

querir 2ra35, querre 11ra30. Praes. quier 14ra4, querris

15vb40, enquis 1va6, part. perf. enquises 1rb42 6rb2, requise 1va7, queriz 9vb15, quera 11va13 14rb28, requerrue 15va21.

ramentevoir: ramanteuz 9rb17, daneben ramantoes 6rb23 16ra38. Es scheint, als ob der Copist sich ein Verbum ramentoer gebildet hat.

savoir Praes. sai 1va4, sez 19va19, sas 1rb45 4va41 2va9 (ital.) set, daneben einmal soit 2va3, seit 3va27 4va24 5vb29, Praes. Conj. sachez 7rb18, sachiez 15rb17 — saust 7ra21, sausent 4ra28 7vb41 15vb12 — seue 14va37.

soloir soelt 11ra16 14vb24, soet 12ra44 11vb43, soloit 11vb43.

seoir set 9va1, seit 6va25.

tolir 4ra22 4ra27, tour 3ra17, Praes. toil 12ra15, Conj. tolist 9ra32, tolissent 7va6.

tenir Conj. Praes. tieng 15vb37, portiegne 3ra40, teigne 12ra46 -- terroie 13ra17 15va22.

venir. avegne 15vb25, coviegne 14ra32, veigne 12vb13, viegnent 4ra46. 11vb5, veignent 11va38 — verroiz 14rb40, vandront 5ra25. Ein Schreibfehler ist venuee 14ra46.

veoir. veer 96.

voloir 2vb17, voil 1ra37 9rb18, voiz 3rb42, veuz 1rb10 1va12 3va11, viauz 4va3 12ra38 15vb41, veut 1rb14 2rb38 3va42, viaut 3rb27 3vb1. 9vb9 12ra40, viaust 15vb15, volent 2rb1 3rb2 13rb2, vousist 1rb16 7ra21, vousisse 14vb40, voile voille 10va36 14vb43.

130. Zur Bildung des Passivs ist neben essere fast ebenso häufig die italien. Art der Passivbildung mit venir angewandt worden. venir 4rb25 4vb46 6vb1 7rb37 7rb36 11ra14 11ra32 etc.

Statt venir ist einmal auch aller gebraucht worden: tu veis veuz 13va26. Endlich ist auch das Reflexiv, verbunden mit dem Verb zum Ausdruck des Passivs verwendet worden 10va16 11vb15 12ra6 12va44 14rb11 15ra2 etc.

Schluss.

Nachdem auf den vorhergehenden Blättern der Laut- und Formbestand unseres Textes untersucht worden ist, erübrigt es „die Heimat des Dichters“ festzustellen. Im Verlaufe der Untersuchung war öfters Gelegenheit zu constatieren, dass unser Text

gewisse Eigentümlichkeiten aufweist, die nur im Südosten des franz. Sprachgebietes zu finden sind. Wir haben auch nicht unterlassen, die Laute und Formen unseres Textes mit denen der franz. Bearbeitung des Girard von Rossillon ed. Mignard, sowie des Lyoner Yzopet und mit den benachbarten Dialekten zu vergleichen, und wir fanden, dass nicht nur in der Entwicklung der Laute und Formen unser Denkmal bald mit dem ersten bald mit dem zweiten geht; sondern auch in den Einzelheiten grosse Übereinstimmung herrscht. Nur in einer geringen Anzahl von Fällen ist unser Text seine eigenen Wege gewandelt.

Der Übersicht halber seien nochmals die hauptsächlichsten Übereinstimmungen unseres Textes mit den verwandten, hauptsächlich mit dem Girard, hier zusammengestellt.

a ist in offener Silbe gewöhnlich in gemeinfranz. Weise behandelt worden, eine Anzahl von Fällen zeigt ai oder ei. Die 3. per. pl. perf. endigt auf -erent, einmal auf -arent. Im betreff des Bartschen Gesetzen herrscht Schwanken. ai wird öfter zu a reduciert. Vor scharfer Zibilaus finden sich öfter a statt ai. abilis gab meist able. — ana gab aine (hier zeigt unser Text wie überhaupt oft die ältere Form, während im Girard die jüngere herrscht, so hier -eine.) -ianus gab ien, vereinzelt wie im Yzopet iein. Auch in den folgenden Erscheinungen stimmt unser Text mehr mit dem letzten überein.

a + U = o. aqua = aigue. Auslautendes ai ist erhalten, auslautendes feminin -e ist öfter abgefallen. In der Entwickelung von a + I stimmen unser Denkmal und Girard vollständig überein. Die Contraktion von a + i gab ai oder e, arium ier und er, a + n + i = aigne, a + l + i = ail, — ationem gab in unserem Denkmal eison, in Girard oison.

Unserm Texte eigenthümlich ist nur die Erhaltung von a in geschlossener Silbe. Ferner der Übergang von ei zu ee, so wie die Entwicklung eines u hinter a.

e. Beide Texte stimmen in der Behandlung dieses Vocals gänzlich überein. ę in offener Silbe gab ie, zuweilen ist ę erhalten. ellum gab -el -iau -eau, -ella wie im Yzopet -ele. ęrium = ier und -er. Vortoniges e wird im Anlaut öfter a. Sie unterscheiden

sich beide in der Behandlung von lat. per. Girard hat per, Ananchet par.

ẹ in offener Silbe ist in unserem Denkmal meist ei bei Girard oi; dasselbe Verhältniss ist bei e + n = eine, oine. Auch bei e + I zeigt unser Text die ältere Form ei, Girard die jüngere oi. itia ergab = ise, esce, esse, oise. e + l + i gab oil und eil.

Eigentümlich ist unserem Texte: esimus = oisme, ittum = et oder eit.

ị diphtongiert zuweilen wie im Prioraz.

In der Behandlung von ị + u unterscheidet er sich von den verwandten Texten.

ǫ. In offener Silbe diphtongiert es in beiden Denkmälern zu ue, eu; ǫ + n = on, o + U = ou, o + n + i = oin. focum gab feu, jocum bei Girard jeu, bei uns gieu, locum gab im ersten leu, unser Text bewahrt neben leu, liu, auch die älteren Formen lues, loes. Eigentümlich ist ihm die Diphtongierung von ǫ zu oe. au = oe gehört der Sprache des Copisten an. ǫ wechselt nicht mit ou.

ọ in offener Silbe gab o, ou, -ọsum = -ous, -eus, ọ + U = ou, ọ + J = oi. Vortoniges ọ wurde öfter zu e. Eigentümlich ist die Erhaltung von o in geschlossener Silbe. o + gedeckter Gut. gab ui, ụ und au haben in beiden Denkmälern dieselbe Entwicklung.

In der Tilgung des Hiatus stimmen beide Texte überein, doch hat unser Text als der ältere, denselben häufiger bewahrt als Girard.

Bei den Consonanten sind die Übereinstimmungen noch grösser.

Auch in der Formenlehre herrscht eine gleiche Übereinstimmung.

Artikel. Neben li, welches Girard allein bietet, hat unser Text noch lo und le. Gen. dou wie im Yzopet, im Girard meist du. Ausser dou kommen in unserem Texte noch vor deu, do. Dat. au. en lo = el und ou. Das Gleiche bietet Girard. Plur. li und les. Gen. das und des. Girard kennt nur des. Im Numerale stimmt unser Text mehr mit dem Yzopet als mit Girard überein. -esimus gab oisme, isme. duo: dox dous dui fem. doex (Girard hat duex).

Pronomen mi und lei fehlen unserm Texte, dafür hat er stets moi und li. Sehr häufig aber lässt sich das dialekt. lor

in ihm belegen; vortoniges Pron. lo, le. Auch sonst herrscht mehr Übereinstimmung mit Yzopet als mit Girard. mon, mes; ton, tes; son, ses haben alle verwandten Denkmäler, das unserige unterscheidet sich von ihnen durch den adjekt. Gebrauch der betonten Pron. poss. (miens, soe). Pron. demonst. zeigt für cele in unserem Texte öfter celi.

Wie im Girard und Yzopet, so wechseln auch in unserem Texte que und qui ohne Unterschied; ihm eigentümlich ist wieder der adjekt. Gebrauch von loquel.

In der Conjugation von habere stimmen alle drei Texte überein. Girard hat öfter out (3. pers. perf.), wo unser Text ausnahmlos ot hat. Bei essere haben jedoch nur Girard und unser Text jene auffallende Bildung der zusammengesetzten Zeiten von aver mit Formen von essere.

Sonst sei aus der Conjugation, die im Girard die nämliche wie in unserem Denkmale ist, hervorgehoben die Endung -oiz der 2. pers. pl. des Futurs, da sie charakteristisch für die östliche Heimath unseres Textes ist.

Bei so zahlreichen Übereinstimmungen mit Girard und Yzopet kann es keinem Zweifel unterliegen, dass der Dialekt unseres Textes nahe mit dem der beiden anderen Denkmäler verwandt ist.

Da aber durch Breuers Untersuchung die Heimat des Girardtextes genau bekannt ist; nämlich: „das Gebiet zwischen dem nördlichen Theile der Franche Comté und dem Südabhange der Vogesen in den Flussgebieten der Saône und des Doubs,“ so werden wir auch dort oder in der nächsten Nachbarschaft davon die Heimat unseres Textes zu suchen haben.

Es bleibt nun noch übrig. die Heimat des Copisten zu bestimmen.

Wie schon in der Einleitung erwähnt wurde, zeigen die Schriftzüge italienischen Duktus. Aber noch zahlreiche andere Beweise sind uns im Laufe der Untersuchung gegeben, die im Copisten den Italiener erkennen lassen.

Dahin gehören Bildungen wie pensara, manjua, seurament, enterament, quindoisma, ausellador, chivaler, grair etc. Dann die Anwendung von venir zur Bildung des Passivs, die dem Copisten trotz seiner Kenntnisse des Französischen noch so geläufig war, dass

er unwillkürlich jenes statt essere gebrauchte. Und ebenso ist es mit den italienischen Wörtern. Während er das franz. Wort niederschrieb, war seinem Gaste das italienische immer gegenwärtig, und dadurch geschah es, dass er dieses niederschrieb (z. B. leialmentre, trasemevol.)

Nun finden sich aber unter den Italianismen und ital. Wörtern eine Anzahl, die nicht gemeinitalienisch ist, sondern nur einem Dialekte — dem venetianischen — eigentümlich sind, und es über jeden Zweifel erheben, dass der Copist unsereres Textes ein Venetianer war, das ist aber die Darstellung von lat. au durch oe und der Uebergang von g in z (arzent, enfinziment, sangnorezevent, costrezoit). Aus der Formenlehre sei sis, sint (Tobler l. c. § 45 pag. 48) angeführt. Endlich führt unser Text auch einige Vocabeln, (arguaiz, soperclent) die sich auch nur in Denkmälern jenes Textes finden.

Lebenslauf.

Rudolf Max Bruns wurde am 16. Feb. 1863 zu Halberstadt als ältester Sohn des Handschuhfabrikanten Carl Andreas Bruns und dessen Gattin Sophie geb. Kröber geboren. Beide Eltern sind noch am Leben, was mir zur grossen Freude gereicht. Ich bekenne mich zum evangelischen Glauben. Von meinem 7. Jahre an besuchte ich das Realgymnasium meiner Vaterstadt, welches ich Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Ich begab mich nach Leipzig, um neuere Sprachen und Geschichte zu studiren. Während des W. S. 1883/84 und des S. S. 1883 genügte ich meiner Militärpflicht beim 107. Infanterieregiment. Im W. S. 1884/85 bezog ich die Universität Berlin, wo ich neben meinen Specialstudien, mich auch allgemein wissenschaftlich auszubilden suchte. Im S. S. 1886 wurde ich bei der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn immatriculiert, allwo ich bis heute das akademische Bürgerrecht geniesse. Hier war ich drei Semester hindurch ordentliches Mitglied des romanischen Seminars und vier Semester hindurch das gleiche des englischen Seminars, ferner gehörte ich dem geographischen Instistute zwei und dem historischen Seminar ein Semester als ordentliches Mitglied an. Am 8. August 1888 bestand ich das Examen rigorosum. In Leipzig besuchte ich die Vorlesungen der Herren Professoren: Biedermann, Drobisch, Ebert, von Norden, Wülcker, Zarnke, sowie des Herrn Privatdozenten Dr. Techner. — In Berlin hörte ich die Herren Professoren: Erman, Paulsen, Scherer, Joh. Schmidt, Steinmeyer, Tobler, von Treitschke, Weiss, Zupitza, ferner die Herren Privatdozenten Dr. Droysen, Frey, Schwan, von Stein und Herrn Lektor Feller. — In Bonn unterrichteten mich die Herren Professoren: Dove, Förster, J. B. Meyer, Neuhäuser, Rein, Ritter, Trautmann, Wilmans; dann Herr Dr. L. Morsbach sowie die Herren Lektoren Delhorbe und Piumati.

Allen meinen Lehrern danke ich nochmals an dieser Stelle für die reiche Belehrung, die ich aus ihren Worten zog; insbesondere aber fühle ich mich den Herren Professoren Dr. W. Förster und Dr. M. Trautmann dankbar verpflichtet; die durch ihr Wohlwollen und ihre Rathschläge meine Studien geleitet haben.

Thesen.

1. Mit Unrecht behauptet Trojel: Middelalderens Elskovskoffer pag. 91, dass der Dialekt des Livre d'Ananchet franco-italisch sei.

2. Die von Sachs in seinem Wörterbnch gegebene Erklärung von fouet aus focata ist zu verwerfen, vielmehr ist das Wort von fagum + ittum abzuleiten.

3. Die Einwürfe Nuck's (cf. Anglia letzter Band) gegen die von Trautmann Anglia VI, Anzeiger gegebene Lösung des ersten der dem Cynewulf zugeschriebenen Rätsel vermögen dieselben durchaus nicht zu erschüttern.

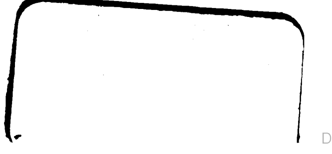
4. Das Beowulf Vers 231 erwähnte bolcan (beran ofer bolcan) ist als etymologisch identisch mit altfries. balka, altnord. balkr, althd. balco, balcho nhd balken anzusehen und aus einer urgerm. Wurzel abzuleiten.

5. Es ist vorzuziehen die frühste Periode der engl. Sprache altenglisch statt angelsächsich zu nennen.

6. Die Gründung einer „deutschen Akademie“ im Sinne der „Académie française“ würde der deutschen Sprache schädlich sein. Wohl aber wäre die Gründung einer deutschen Dialekt-Gesellschaft mit Freuden zu begrüssen.

7. Der Unterricht in den modernen fremden Sprachen soll dem Schüler nicht nur eine gründliche grammatikalische Bildung beizubringen suchen, sondern sich auch bemühen die Sprachfertigkeit desselben zu entwickeln.

8. Es wäre zu wünschen, dass in allen akad. wissenschaftlichen Vereinen neben der Pflege der Wissenschaft auch die der Turnkunst betrieben würde.




6276.57
Laut- und Formenlehre des "livre d'
Widener Library 002948329
3 2044 086 605 706